



Präventionsrat

STADT  **FRANKFURT AM MAIN**



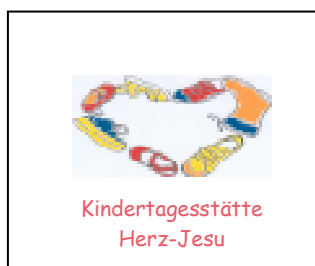
Gewaltpräventionsprojekt

- Frankfurt-Oberrad -

Kooperation Kindertageseinrichtungen mit Familienbildungsstätte

Projektdokumentation

Projekteinrichtungen



Gewaltpräventionsprojekt - Frankfurt-Oberrad - - Kooperation Kindertageseinrichtungen mit Familienbildungsstätte -

Projektträger:

Zentrum Familie im
Haus der Volksarbeit e.V.
Zentrum für Beratung, Erziehung und Bildung
Eschenheimer Anlage 21
60318 Frankfurt am Main
Tel.: 069/1501-138
Fax: 069/1501-203
E-Mail u. zentrum.familie@hdv-ffm.de

Projektgesamtleitung:

Ulrike Blatter
Diplom-Pädagogin

Barbara Morgner
Erzieherin

Honorarmitarbeiterinnen Zentrum Familie

Projekteinrichtungen:

- Kindertageseinrichtung der Kath. Herz-Jesu Gemeinde
- Kindertageseinrichtung der Evang. Luth. Erlösergemeinde
- Städtische Kindertageseinrichtung 116 *Spiel(t)räume*

Projektzeitraum:

Februar 2005 bis November 2006

Weitere ReferentInnen:

Jutta Lederer-Charrier - Kidpower-Trainings
Pädagogische Mitarbeiterin im Kinderbüro Frankfurt
Stefanie Supreeth-Will
Elke Kampling
Pädagogische Mitarbeiterinnen der Städt. Kindertageseinrichtung 135

Dr. Ingrid Sedlaczek,- Städelprojekt – Städt. Kindertageseinrichtung 116
Kunsthistorikerin Städel/ Liebighaus

Roswitha Seck - Schwarzlichttheater – Städt. Kindertageseinrichtung 116
"Theater Coloridinotte"

Kavita Djagga - Yoga für Kinder und Eltern

Margret Riebeling - Sprachförderprojekt - Städtische Kindertageseinrichtung 116

Tina Riebeling - Elternkurs „Starke Eltern – starke Kinder“

Heike Santana – Gesprächskreise für Eltern

Förderer des Gesamtprojekts: Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main

Geschäftsführer: Frank Goldberg
Braubachstr. 33 A
60311 Frankfurt am Main

Tel.: 069/212-35443
Fax: 069/212-3145
E-Mail praeventionsrat@stadt-frankfurt.de

*Bisher sind vom Projektträger zwei Dokumentationen über die beiden vorherigen Projekte in der Frankfurter Innenstadt und Frankfurt-Sossenheim entstanden www.gewalt-sehen-helfen.de/projekte/kindertagesstätten

Projektbeteiligte:

Kindertageseinrichtung der Kath. Herz-Jesu Gemeinde

Mathildenstrasse 30
60599 Frankfurt am Main
Tel. 069/ 652522
Leiterin: Angelika Hirsch-Flügel
60 Kinder im Kindergarten
7 ErzieherInnen

Kindertageseinrichtung der Ev. Erlösergemeinde

Wienerstrasse 23
60599 Frankfurt am Main
Tel. 069/ 654163

Leiterin: Birgit Liebenow
84 Kinder im Kindergarten
11 ErzieherInnen

Städtische Kindertageseinrichtung 116 Spiel(t)räume

Georg-Treser -Str. 51
60599 Frankfurt am Main
Tel. 069/ 654533

Leiterin: Monika Ripperger
63 Kinder im Kindergarten
42 Kinder im Hort
10 ErzieherInnen

Förderer der Projektkitas:

Städtische Kindertageseinrichtung 116 Spiel(t)räume

Paula-Müller-Kinderhilfe-Stiftung
Dr. Bodo-Spohnholzstiftung
Naspa-Stiftung
Karl-Kübel-Stiftung
Fr. Röhl, Gaststätte „Zum Hirsch“
Dr. Ottmar Kayser, Deutsche Bank AG -CC- Corporate Cultural Affairs
Fraport AG

Kindertageseinrichtung der Kath. Herz-Jesu Gemeinde

Frau Oser, Vorstand des Fördervereins
Fraport AG

Kindertageseinrichtung der Ev. Erlösergemeinde

Seniorenteam des offenen Kanals

Inhaltsverzeichnis

I.	Einführende Gedanken	5
II.	Einleitung	6
III.	Das Konzept.....	8
1.	Projektziele und Projektelemente	8
2.	Projektauftrag	9
3.	Zum Stadtteil	9
4.	Trainingstage.....	10
5.	Teamberatung	11
6.	Projektbegleitungstreffen	11
7.	Kidpower-Training.....	11
IV.	Umsetzungsphase.....	13
1.	Die Kitaprojekte	14
1.1.	Kindertageseinrichtung der Kath. Gemeinde Herz-Jesu	14
1.2.	Kindertageseinrichtung der Ev. Erlösergemeinde	20
1.3.	Städtische KT 116 <i>Spiel(t)räume</i>	25
2.	Vernetzung mit anderen Kindertageseinrichtungen	33
3.	Eltern	34
V.	Resümee	44
VI.	Anhang	47

I. Einführende Gedanken

**Ich ahne etwas
von dem kalten Krieg untereinander
ich fühle aber
die Liebe, nach der sich jeder sehnt**

**Ich ahne etwas
von dem steten Gegeneinander
ich fühle aber
den Wunsch zum Miteinander**

**Ich ahne etwas
von dem Kampf um das nackte Überleben
ich fühle aber
wir Menschen ahnen inzwischen
was auf dem Spiel steht**

Margot Bickel

Dieses Gedicht von Margot Bickel ist ein warnender Hinweis an uns alle, die wir aufgefordert sind, gesellschaftliche Solidarität gegen Gewalt zu entwickeln, eine Kultur des Hinschauens zu fördern und Zivilcourage zu stärken. Es geht darum, Gewalt als konstante Herausforderung anzunehmen und für sozialen Frieden ein zu stehen.

Gewaltlosigkeit ist keine Strategie, die man heute anwendet und morgen wieder fallen lässt. Gewaltlosigkeit heißt, dass wir dem Positiven in uns Raum geben. Lassen wir uns lieber von Liebe, Respekt, Verständnis, Wertschätzung, Mitgefühl und Fürsorge für andere leiten als von mit Vorurteilen beladenen, misstrauischen und aggressiven Einstellungen. Die Welt ist das, was wir aus ihr machen. Ändern wir uns selbst, dann können wir die Welt ändern. Eine Veränderung unserer selbst beginnt mit einer Veränderung unserer Art zu kommunizieren, dem angemessenen Umgang mit unseren Gefühlen, der Stärkung von Selbstwertgefühl und Selbstakzeptanz zur Schaffung einer einfühlsameren Welt.

Gewalt und auch Sucht sind fehlgeleitete Verhaltensmuster und nicht geeignet zur Lösung von Problemen. Sie entstehen bereits in frühester Kindheit und werden meist später erst sichtbar im Jugend- und Erwachsenenalter. Deshalb liegt der beste Schutz vor einer Gewalt- und Suchtentwicklung bereits im Kindesalter. *Von daher sollte Gewaltprävention schon frühzeitig beginnen, im Kindergarten- und Grundschulalter!* Hier sollten von den Kindern bereits Fähigkeiten erworben werden, um angemessen mit eigenen Bedürfnissen und Problemen umzugehen. Starke Kinder brauchen keine Gewalt, um ihre Konflikte zu lösen. Sie wehren Ängste besser ab und entwickeln ein gesundes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Sie lernen kreativ mit Konflikten umzugehen, so dass sie Konflikte als Chancen sozialen Lernens begreifen.

Die primäre Sozialisation und Erziehung sowie die sekundären Erziehungsträger in Kindertageseinrichtungen und Schulen haben einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung einer gesunden Persönlichkeitsentfaltung. Sie bieten den Raum für den Erwerb von sozialen, emotionalen und kommunikativen Lebenskompetenzen, die die Kinder für eine lebensbejahende Zukunft benötigen. Frühpräventive Maßnahmen verringern die Risiken, die zu Gewalt- und Suchtverhalten führen und sind damit ein entscheidender Beitrag zur Kriminalitätsreduktion.

„Kinder haben das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung – körperliche Bestrafung, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig“ (§ 1631 Abs. 2 BGB).

II. Einleitung

Kinder von Anfang an stärken, und zwar gemeinsam im Stadtteil, in der Kooperation von pädagogischen Fachkräften mit Eltern von Kindertageseinrichtungen. Dies ist das Motto der gewaltpräventiven Projekte des Projektträgers Zentrum Familie im Haus der Volksarbeit e.V., Kath. Träger für Beratung, Erziehung und Bildung.

Frühpräventives Handeln verbessert nachhaltig die Entwicklungschancen der Kinder, und Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft. So wie ihnen Chancen zur Entwicklung bereitgestellt werden, wird sich die Gesellschaft entwickeln.

Es ist erwiesen, dass schon im frühen Kindesalter die Weichen für eine positive Persönlichkeitsentfaltung gestellt werden. Deshalb sind primärpräventive Maßnahmen von großer Bedeutung, auch aus kriminalpräventiver Sicht, und leisten einen Beitrag zur Förderung psychosozialer Gesundheit von Kindern.

Die kriminologische Forschung zeigt, dass Risikofaktoren für Gewaltverhalten, wie soziale Bindungslosigkeit, funktional gestörte Familien, Überforderung und Überlastung von Eltern, die ein einführendes, wertschätzendes Erziehungsverhalten erschweren und häufig zu mangelnden emotionalen und sozialen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen führen, durch Resilienzfaktoren* ausgeglichen und neutralisiert werden können. Sind familiäre Bedingungen von kumulierten Risiken geprägt, können Schutzfaktoren in außerfamiliären Bildungsbereichen für Korrektur und Ausgleich sorgen. Eltern und andere Bezugspersonen in Institutionen wie Kindertageseinrichtungen und Schulen können mit emotionaler Ansprechbarkeit und zugewandter Erziehung Kinder stärken, damit sie nicht in die Verhaltenssackgassen Angst, Gewalt und Sucht flüchten müssen. Sie brauchen die Entwicklung einer sicheren Bindung durch emotionales Nachholen, um in ihrer Lebensbewältigung unterstützt zu werden.

Stärke ist ein wichtiger Begriff bei den Bildungsüberlegungen; denn diese bauen auf starke Kinder, die sich selbst ihre Themen suchen, die Entwicklungsanreize aufgreifen, die immer dazu lernen wollen und in der Lage sind, das Gelernte zu durchdenken. Kinder brauchen Bezugspersonen, die sie begleiten und ihnen Orientierungshilfen bieten; innere Leitbilder, die ihnen Halt geben, damit sie eine Vorstellung oder eine Vision davon haben, weshalb sie auf der Welt sind und wofür es sich lohnt, sich anzustrengen und eigene Erfahrungen zu sammeln. Sie benötigen resiliente Vorbilder, aufmerksame, einfühlsame und zuverlässige Entwicklungsbegleiter, die Achtung und Liebe ausstrahlen. Dann lernt ein Kind an sich zu glauben und seine sozialen-emotionalen Kompetenzen zu entwickeln. Das Kind ist dann offen für Neues, zuversichtlicher und selbstbewusster im Auftreten und Handeln. Es erlebt sich als selbstwirksam und vergrößert seine Handlungsspielräume. Es stellt fest: Ich gestalte meine Umgebung mit. Ich suche mir Erlebnisse und Interaktionspartner. Ich nehme Einfluss und bewirke etwas. Ich bin stark.

Im Konzept der Gewaltpräventionsprojekte des Zentrums Familie mit Kindertageseinrichtungen geht es um die Initiierung frühkindlicher Bildungsprozesse, bei denen Kinder lernen,

- ihre aggressiven Potenziale wahr zu nehmen und ein zu schätzen.
- sie lernen den Umgang mit ihren Gefühlen,
- ihre Impulsivität besser zu regulieren und ihr Verhalten zu steuern.
- sie entwickeln soziale Verantwortung und Empathie,
- erweitern ihre sozial-emotionalen und kommunikativen Kompetenzen.

„Bildung ist Prävention vor instabilen Lebenslagen und Armut“ (Bundesregierung: Armuts- und Reichtumsbericht 2002, S. 109).

* Resilienz leitet sich ab vom lat. *resilire* = abprallen, nicht anhaften und bedeutet auch so viel wie „Unverletzlichkeit“. Der Begriff beschreibt die Fähigkeit von Menschen, erfolgreich mit belastenden Lebenssituationen umgehen zu können und sich trotz massiver psychischer Belastungen und widrigster Lebensumstände zu gesunden Erwachsenen zu entwickeln.

Vor diesem Hintergrund sind die Projekte im Kontext des sich in der Erprobung befindenden Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans, „jedes Kind hat ein Recht auf optimale Förderung seiner Entwicklung“, zu sehen. Sie stehen auch im Zusammenhang mit der Qualitätsentwicklung von Kindertageseinrichtungen, in denen die Bildungs- und Erziehungsprozesse mit verschiedenen Kompetenzbereichen standardisiert werden. *Im Präventionsprojekt geht es um die Erarbeitung der sozial-emotionalen Kompetenz von Kindern.*

Die Kinder sollen in ihren Basiskompetenzen und Ressourcen gestärkt werden, d.h. in der Entwicklung ihrer eigenen Emotionalität, im Erwerb sozialer Kompetenzen und in der Gestaltung und Kommunikation ihrer sozialen Beziehungen. Kinder, die ihre eigenen Gefühle kennen und das emotionale Erleben anderer verstehen, sind sozial kompetenter und können besser mit sich und anderen umgehen. Gespräche in der Familie, Kindertageseinrichtung und Schule sind entscheidend dafür, was ein Kind über Gefühle lernt, wie es über Gefühle spricht, wie es mit belastenden Situationen umgeht. Empathie und Einfühlsamkeit von Eltern und pädagogischen Fachkräften haben Einfluss auf die Bindungsprozesse zwischen Kind und elterlicher sowie anderer Bezugsperson. Ein sicherer, balancierter Bindungsstil begünstigt seinerseits wieder bei Kindern im Kleinkindalter Emotionsregulation und Zeigen von Gefühlen. Es geht aber auch um längerfristige und nachhaltige Wirkungen, wie etwa Kompetenz in Konfliktsituationen, Offenheit, Emotionskontrolle, weniger Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklung von Ausdauer beim Problemlösen (vgl. Hess. Bildungs- und Erziehungsplan S. 48 ff.).

Das vorrangig Genannte in einem Präventionsprojekt umzusetzen, bedarf eines kind- und familiengerechten Konzepts. Das bedeutet, dass es für das Gelingen dieser Prozesse wesentlich ist und sich in den bisherigen Projekten auch zeigte, dass die Kindertageseinrichtungen sehr eng mit den Eltern und Familien in einem gemeinsamen Prozess über einen längeren Zeitraum (1,5 Jahre) kooperierten und neue Formen der Zusammenarbeit erarbeiteten, ganz im Sinne der Entwicklung einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Prä- märpräventive Bildung wird als gemeinsame Aufgabe von ErzieherInnen und Eltern verstanden, die von beiden Seiten verantwortet wird. Gemeinsam wurden im Projekt Ziele für die Gewaltprävention benannt und Handlungsstrategien für den Umgang mit Konflikt - und Gewaltsituationen formuliert und umgesetzt.

Zukunft braucht Zusammenarbeit!

III. Das Konzept

1. Projektziele und Projektelemente

Die präventiven Projekte des **Zentrums Familie** in Kindertageseinrichtungen gründen im Aufbau, in der Struktur und der Auswahl der Projekthalte einer Systematik, deren gewachsene Erfahrungen zu berücksichtigen sind. In das Projekt sind deshalb neben grundsätzlichen standardisierten Inhalten auch Themen eingebunden, die die Bedarfe vor Ort aufgreifen. Die Projektentwicklung ist prozesshaft angelegt.

Grundelemente der Projektkonzepte sind:

- Arbeit auf 3 Ebenen:

Trainings für ErzieherInnen zur Förderung ihrer Kommunikations- und Konfliktfähigkeit sowie ihrer Handlungskompetenz

ErzieherInnen sind in diesem Lernprozess Vorbilder und erweitern durch das Projekt auch ihre Kompetenzen. In der Auseinandersetzung mit dem Bereich Konflikte und Gewalt erarbeiten sie konstruktive Konfliktlösungen und Handlungsstrategien.

Trainings für Eltern zur Stärkung ihrer Erziehungsverantwortung und Erziehungsfähigkeit

Durch geeignete Methoden erhalten Eltern Handlungsmuster, die sie darin unterstützen den Kindern Sicherheit und Stabilität zu vermitteln.

Entwicklung gemeinsamer Handlungsstrategien von ErzieherInnen und Eltern im Umgang mit Konflikt- und Gewaltsituationen

ErzieherInnen und Eltern der Kindertageseinrichtung bilden eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Sie tauschen Erziehungsvorstellungen aus und entwickeln gemeinsam Handlungsstrategien für Konflikt- und Gewaltsituationen, um die sozialen Fähigkeiten der Kinder zu stärken.

Trainings und Projekte für Kinder zur Stärkung ihrer sozialen und emotionalen Kompetenzen und zur Entwicklung eines stabilen Selbstwertgefühls. Darüber hinaus lernen die Kinder im Kidpower-Training Selbstschutzzfähigkeiten kennen und wie sie Gefahrensituationen entfliehen können.

Ziele der Primärprävention beziehen sich im Wesentlichen auf die psychosozial gesunde Persönlichkeitsentfaltung der Kinder, auf ihre kommunikativen Kompetenzen und ihr sozial verantwortliches Handeln.

- Teamberatung je nach Bedarf

- Vernetzte Zusammenarbeit im Gemeinwesen: Kooperation von drei Kindertageseinrichtungen verschiedener Träger (Stadt, kath. und ev.-luth. Kirchengemeinde)

- Planung und Gewährleistung des prozesshaften Arbeitens durch begleitende Vor- und Nachbereitungstreffen der Projektverantwortlichen mit den Leiterinnen der Kindertageseinrichtungen

- Interdisziplinäre Zusammenarbeit der beiden Fachfelder Kindertageseinrichtungen und Familienbildung – Kooperationsgespräche der Projektverantwortlichen mit der Leiterin des **Zentrums Familie**.

Ziel des Gesamtprojekts ist es, gewaltpräventive Ansätze konzeptionell in der Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Kindertageseinrichtungen zu implementieren.

2. Projektauftrag

Das hier beschriebene präventive Projekt in Frankfurt-Oberrad ist seit 2000 das dritte Projekt des **Zentrums Familie** in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen, das vom Präventionsrat der Stadt Frankfurt finanziell gefördert wird.

Der Präventionsrat koordiniert seit 1997 die Frankfurter Kampagne *Gewalt-Sehen-Helfen* und veranstaltet seither in Kooperation mit der Jugendkoordination der Polizei und/oder anderen Trägern Seminare für MultiplikatorInnen zur Gewalt im öffentlichen Raum. Seit 1998 werden Eltern solche Seminare in Zusammenarbeit mit dem *Projektträger Zentrum Familie* angeboten. Sie dienen der Erarbeitung von Handlungsstrategien im Umgang mit Aggressionen und Gewaltszenarien und der Förderung von Zivilcourage. Sie rufen die Bevölkerung auf, gegen die Unkultur des Wegschauens eine Kultur des Hinschauens zu entwickeln. Sie vermitteln Kenntnisse über

- die Dynamik in Gewaltprozessen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Rollen
- den Umgang mit Stress
- Bedingungen, die Hilfeverhalten begünstigen
- Deeskalationsstrategien
- Selbstschutzfähigkeiten.

Prävention wird auf kommunaler Ebene und Landesebene als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden. Die Ursachen für gewalttätiges Verhalten sind vielschichtig und erfordern im Rahmen präventiver Arbeit gemeinsame Verantwortlichkeiten und Vernetzungen.

Die drei am Projekt beteiligten Kindertageseinrichtungen verschiedener Träger sind an das **Zentrum Familie** herangetreten und haben sich für die Durchführung des Projekts beworben. Punktuell, z.B. bei Stadtteilfeesten, gab es bereits eine vernetzte Zusammenarbeit der drei Kindertageseinrichtungen (Kitas) im Stadtteil. Sie sind u.a. Mitglied des Regionalrats in Oberrad.

Ihr Ziel war es, gewaltpräventive Arbeit als Baustein im Konzept ihrer Einrichtungen fest zu verankern. Die Teams überzeugte das prozesshaft angelegte Gesamtprojekt und die Integration der drei Ebenen: ErzieherInnen - Kinder - Eltern. Darüber hinaus hat das Projekt durch das gemeinsame Auftreten der Kitas im Stadtteil einen öffentlichkeitswirksamen Charakter.

3. Zum Stadtteil

Die Arbeit der Kindertageseinrichtungen berücksichtigt in der Erfüllung des Auftrags der Bildung, Betreuung und Erziehung Bedarf und Bedürfnisse von Familien. Die sozialen Strukturen des Stadtteils spiegeln sich in der Kindertageseinrichtung wieder.

Die drei Projekteinrichtungen befinden sich im Stadtteil Oberrad.

In Oberrad, dem südöstlichen Stadtteil Frankfurts, leben ca. 12.000 Menschen, davon ca. 1.600 Kinder. Davon beträgt der Anteil an Migrantinnen und Migranten 24% (gesamtsädtisch 25,4 %). Der Anteil an Erwerbslosen beläuft sich auf 6,6 % (gesamtsädtisch 10,1 %). Es hat sich durch die zahlreichen Erwerbsgärtnereien seinen dörflichen Charakter und den Ruf als „Gärtnerdorf“ erhalten, obwohl das Bild des Ortes im Osten durch Hochhäuser geprägt ist.

Oberrad ist überwiegend Wohngebiet mit einer Mischung aus sozialem Wohnungsbau, Wohneigentum und Mietwohnungen mit teilweise hohen Mieten. Da der Stadtteil in der Einflugschneise des Frankfurter Flughafens liegt, ist er besonders von Fluglärm betroffen.

Seit Februar 1999 gibt es im Stadtteil Oberrad einen Regionalrat des Präventionsrates der Stadt Frankfurt am Main.

4. Trainingstage

Die Rahmenbedingungen der Kindertageseinrichtungen ermöglichten es, zwei Tagesseminare mit den pädagogischen Fachkräften an den jährlich zur Verfügung stehenden Konzeptionstagen durchzuführen. Die ErzieherInnen konnten sich in einer vom Alltag unbelasteten Atmosphäre besser auf die Themen und den Gesamtgruppenprozess einlassen.

Am ersten Trainingstag (18.02.2006) setzten sich die Fachkräfte zunächst mit den eigenen Wahrnehmungen, Erfahrungen, Gefühlen und Handlungsweisen in Bezug auf den Umgang mit Aggressionen und Gewalt im pädagogischen Alltag auseinander. Es wurden die Begriffe Aggression und Gewalt definiert und gegeneinander abgegrenzt.

In einem Selbsteinschätzungsfragebogen wurden die eigene Konfliktgeschichte und die Verhaltensmuster sowie Reaktionen auf Kinder, Eltern und Team benannt und selbstkritisch reflektiert. Der subjektive und von der eigenen Biographie geprägte Blick war für die meisten sehr eindrucksvoll in Relation zu dem täglichen pädagogischen Handeln (dies zeigte sich vor allem in der Frage: *Wann muss ich bei Konflikten mit Kindern eingreifen?*).

Es wurden an dem Tag auch Orte der Gewaltlosigkeit aufgespürt, die erste Möglichkeiten des Umgangs mit Gewaltsituationen aufgezeigt haben:

*„Orte der Gewaltlosigkeit sind Orte der Liebe, der Toleranz,
der Übereinstimmung und Orte ohne Machtgefälle.
Es sind Orte, die nicht verortet sind in Zeit und Raum.
Es sind Orte des Lachens, der Erholung, der Wertschätzung,
des Respekts, des Vertrauens, der Hoffnung, der Kooperation,
der positiven Lebenseinstellung, des Friedens,
des Einklangs mit sich selbst, anderen und der Natur.“*

Besonders positiv wurde an diesem Tag der Austausch mit den anderen KollegInnen im Stadtteil gesehen, eine besondere Qualität, die ein solches Gesamtprojekt bietet.

Festgestellt wurde darüber hinaus, dass die Teams einen sehr unterschiedlichen fachlichen Stand zum Thema „Gewalt, Aggression und Umgang mit Konflikten“ hatten. Positiv bewertet wurde dies dahingehend, dass Verschiedenheit in einem Gesamtprojekt Berücksichtigung finden kann und alle gegenseitig voneinander lernen und profitieren können.

Als Zwischenaufgabe bis zum zweiten Trainingstag bekamen die Fachkräfte Beobachtungsbögen, in denen sie Alltagssituationen zum Thema „Umgang mit Konflikten“ analysieren und reflektieren sollten. Hierbei wurde vor allem erkannt, über welch ein hohes Maß an eigener Konfliktkompetenz die Kinder verfügen.

Begleitend zur praxisorientierten Erarbeitung der Themenfelder erhielten die Teams am zweiten Trainingstag (08.07.2006) theoretische Inputs, die benannten Fragestellungen aufzugreifen oder Themen in ihren Teams weiter zu vertiefen.

- Ziele früher Gewaltprävention
- Grundlagen erfolgreicher Gewaltprävention in Kindertageseinrichtungen (strukturelle Bedingungen, Haltungen etc)
- Umsetzung präventiver Arbeit in der Kindertageseinrichtung
- Theorie zu Entstehung von Gewalt
- Neuere Forschungsansätze zum Thema Aggression und Gewalt - „Bilder der Wissenschaft“
- Der Umgang mit Konflikten unter Kindern
- Techniken der Konfliktbewältigung/ Deeskalationsstrategien (Verteilung von Handouts zur individuellen Weiterarbeit)

Anhand der ausgesuchten Praxisbeispiele von den Beobachtungsbögen wurden in Rollenspielen Konfliktlösungen und Handlungsstrategien erarbeitet. Die Arbeit mit den Rollenspielen in der Großgruppe wurde von

den Teams unterschiedlich bewertet; und zwar von positiv bis zu wenig anonymisiert und zu bewertend in der Auswertung. Einige ErzieherInnen fühlten sich in der Kritik am eigenen Verhalten abgewertet. Die Gefühle, die daraus resultierten, führten zu Widerstand, der in der großen Gruppe nicht aufgelöst werden konnte. Dies bedurfte der Nachbearbeitung in den Teams.

Als Ergebnis vereinbarten die Projektverantwortlichen mit den drei Leiterinnen Teamberatungen, um in der vertrauten Situation des einzelnen Teams, wieder Sicherheit herzustellen.

5. Teamberatung

In den drei Teamberatungen wurde der Transfer zu dem bisherigen Verlauf des Projekts wieder hergestellt und die bis dahin durchgeführte Umsetzung der Projekthalte betrachtet. Darüber hinaus erfolgte die Klärung der nächsten Projektschritte.

Folgende Inhalte wurden in den drei Teamsitzungen bearbeitet:

- Sammlung von Ideen für präventive Kinderprojekte zum Thema **Gefühle**
- Was sind auslösende Faktoren für Konflikte durch **Lärm** (strukturelle Gewalt) in der Kindertageseinrichtung?
 - Projektideen für die Umsetzung in daraus abgeleitete Kinderprojekte -
- Erarbeitung von Projektthemen/Projektideen für Kinderprojekte anhand der Fragestellung
 - Was sind **Konflikthanlässe** unter Kindern in unserer Einrichtung? -

Die Teamberatungen wurden von den Teams überwiegend als stabilisierend, stärkend und effektiv erlebt. Sie waren der Start in die Umsetzungsphase „Durchführung von Kinderprojekten in den Teams“.

6. Projektbegleitungstreffen

Die Projektbegleitungstreffen auf Projektleitungs- und Kita-Leitungsebene (11 Treffen) zur Vor- und Nachbereitung der einzelnen Umsetzungsschritte im Gesamtprojekt (*Einstieg in das Projekt, Trainingstage, Kinderprojekte, Elternworkshop, Abschlusspräsentation*) haben sich wie in den beiden vorherigen Projekten als Koordinierungsbaustein bewährt. Dadurch wurde der Prozesscharakter des Gesamtprojekts gewährleistet und sichergestellt.

7. Kidpower-Training

**„Ich gehöre mir selbst, mein Körper, meine Zeit, meine Gedanken.
Ich entscheide, wann mich jemand berührt und wer mich berührt.“
(1.Kidpower-Gesetz)**

Das Kinderbüro Frankfurt ist autorisiert Kidpower-Trainings für ErzieherInnen durchzuführen. An zwei Tagen (09. u. 23.03.2006) wurden die pädagogischen Fachkräfte der drei Kitas von einer Mitarbeiterin des Kinderbüros, Frau Lederer-Charrier, geschult. Sie wurde unterstützt von zwei ErzieherInnen des vorherigen Projekts in Frankfurt-Sossenheim, Frau Supreeth-Will und Frau Kampling. An den darauf folgenden Tagen (10. u. 24.03.2006) wurde das Erlernete mit einer ausgewählten Kindergruppe der Kita erprobt. Die Eltern wurden an den Elternabenden (06. u. 20.03.2006) in die Grundelemente des Trainings eingeführt, so dass sie ihre Kinder begleitend zu den Übungen in der Kindertageseinrichtung unterstützen konnten.

Kidpower wendet sich also auch an die Eltern; denn sie müssen dem Kind Sicherheit geben und für seine Erlebnisse und Sorgen ansprechbar sein. Dieses präventive Trainingsprogramm ist so angelegt, dass Eltern und ErzieherInnen stark miteinander kooperieren. Die Eltern sind darüber informiert, was die Kinder in den Trainings lernen.

Zum Inhalt des Kidpower-Trainings:

Kidpower = starke Kinder, ist ein amerikanisches Trainingsprogramm, das für die Altersgruppe der 6 bis 10-Jährigen Kinder gut geeignet ist. Es bringt Kindern bei, wie sie sich mit anderen Menschen sicherer verhalten können. Das Programm hat zum Ziel, Kindern aufzuzeigen, wie sie gewalttätigen Übergriffen, Missbrauch und Entführungen durch Fremde, Menschen die sie kennen und Gleichaltrige vorbeugen und Gefahrensituationen entfliehen können.

Grundprinzip des Trainings ist: *„Die Sicherheit und das Selbstvertrauen eines Kindes sind wichtiger als die Verlegenheit, die Beleidigungen oder Unbequemlichkeiten einer Person zu verhindern, egal ob es sich um unser Gegenüber, uns selber oder eine dritte Person handelt“.*

Die Kinder erlernen durch altersangemessene und spielerische Übungen wirkungsvolle Selbstschutzzfähigkeiten. Sie lernen Sicherheitsregeln, eindeutige Körpersprache und Möglichkeiten, sich gegen ungewollten Körperkontakt abzugrenzen, sowie aus potenziellen Gefahrensituationen zu entfernen.

Dazu gehören Übungen wie:

- Aufmerksames Gehen,
- Achtsamkeit für die Umwelt und Wahrnehmen von Situationen,
- im Notfall richtig reagieren,
- Erwachsenen gegenüber „nein“ zu sagen,
- mit Beleidigungen und Beschimpfungen umzugehen,
- einem verantwortlichen Erwachsenen von Erlebnissen, die Unwohlsein auslösen, zu erzählen und Hilfe zu holen.

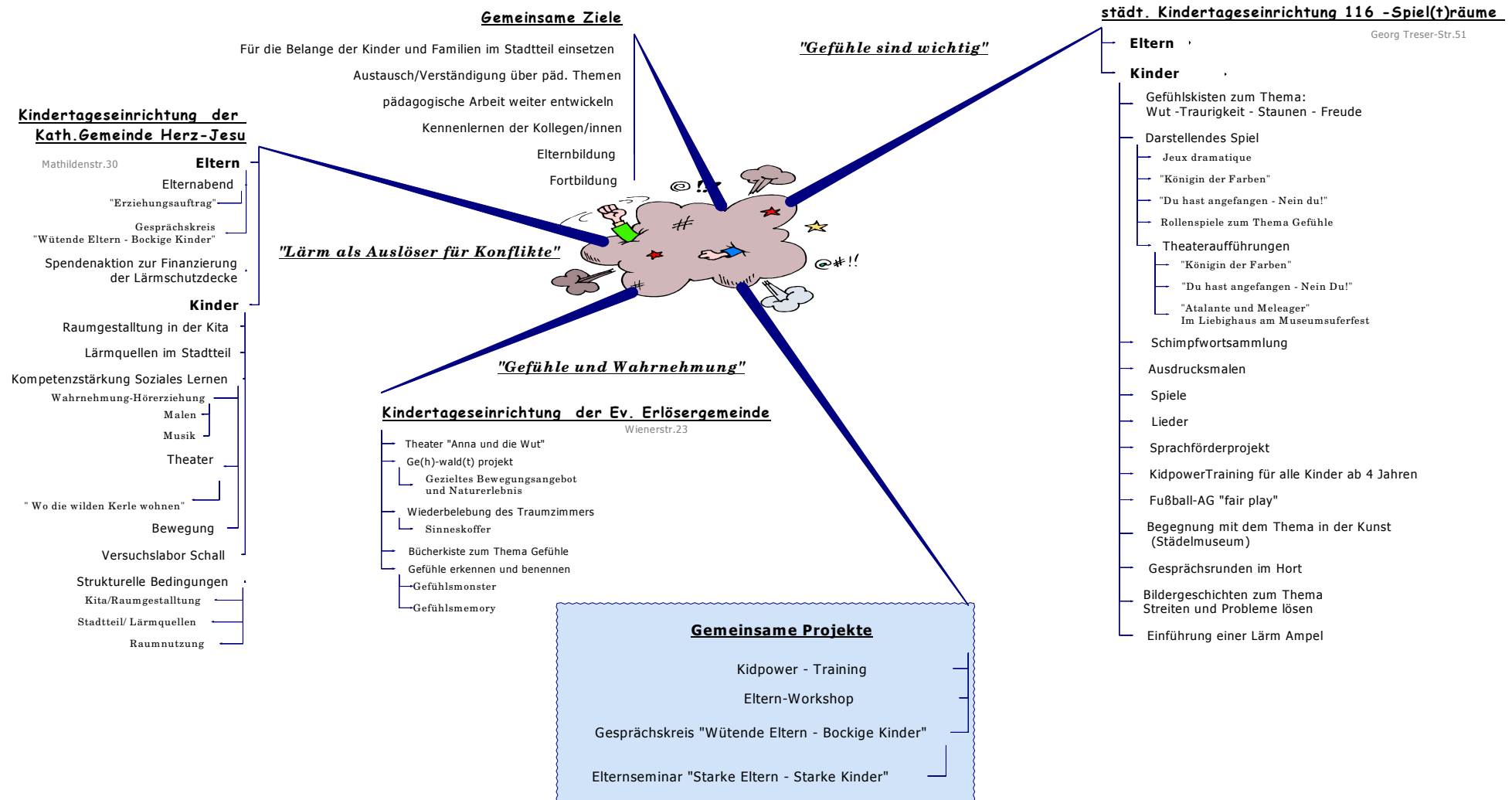
Die Kinder zeigen sich durch die Kidpower-Übungen, die immer wieder eingeübt werden müssen, selbstsicherer in ihrem Auftreten und gestärkt in ihrem Selbstbewusstsein. Auch gegenüber Eltern und ErzieherInnen können sie deutlicher ihre Bedürfnisse äußern und Hilfe einfordern. Die Kidpower-Trainings wurden von allen drei Einrichtungen als sehr unterstützende Maßnahme gewertet und sind nachhaltig fester Bestandteil im Kita-Alltag.

***Alles, was sich für mich nicht gut anfühlt, für mich oder für andere,
darf kein Geheimnis sein.***

(3. Kidpower-Gesetz)

IV. Umsetzungsphase

Gewaltpräventionsprojekt - Frankfurt-Oberrad



1. Die Kitaprojekte

1.1. Kindertageseinrichtung der Kath. Gemeinde Herz-Jesu

Das Team (7 pädagogische Fachfrauen) begleitet 60 Kinder zwischen 3 Jahren und Schulanfang, durch deren frühkindliche Entwicklungsphasen. Etwa die Hälfte der Kinder und deren Familien bringen einen Migrationshintergrund mit.

Wir arbeiten nach einem halboffenen Konzept, d.h. die Kinder gehören Stammgruppen an, wählen darüber hinaus ihre Interessensschwerpunkte gruppenübergreifend aus.

Das kindzentrierte Arbeiten drückt sich in unserem Logo aus, ebenso die religionspädagogische Arbeit, die sich wie ein roter Faden durch unsere Arbeit zieht. Träger unserer Einrichtung ist die Kath. Kirchengemeinde „Herz-Jesu“.

Zu unserem Profil gehören regelmäßige Projektangebote (*Fahrradtag, Waldtag, gemeinsames Frühstück*). Die Elternarbeit (qualifizierte Bildungs- und Beratungsangebote) liegt uns ebenfalls sehr am Herzen.

Einstieg in das Projekt

Anlass sich mit diesem Projekt zu beschäftigen, war die Möglichkeit eine qualifizierte, finanzierte Teamentwicklung/Teamfortbildung zu beginnen.

Anstoß war auch eine Anfrage aus dem Elternbeirat nach einem speziellen Trainingsprogramm zur Gewaltprävention der Kinder (*Wie schütze ich mein Kind auf dem Schulweg vor gewaltsamen Übergriffen?*).

Die Frage nach geeigneten Rahmenbedingungen in der Kita, als Voraussetzung für Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozesse nahm im Team ebenfalls eine große Rolle ein.

Das Konzept dieses Präventionsprojektes überzeugte unser Team, da es prozesshaft angelegt ist und die Ebene ErzieherIn/ Kinder/ Eltern integriert.

Wichtiges Kriterium war auch die Möglichkeit zu diesem Thema vernetzt im Stadtteil zu arbeiten, mit anderen Kitas und Trägern zu kooperieren. Zu einem Zeitpunkt der eigenen Profilbildung, Konzeptformulierung in den Kitas erschien es uns wichtig übergreifende pädagogische Strategien zu erarbeiten, uns insgesamt als Lobby für Kinder und Familien im Stadtteil zu präsentieren. Wir sahen darin auch eine gute Möglichkeit im öffentlichen Bewusstsein die Bedeutung der frühkindlichen Erziehung für die Konflikt/ Gewaltprävention zu sensibilisieren und signifikante Bausteine aufzuzeigen.

Zusammenfassend lassen sich folgende Ausgangsfragen formulieren:

- Wie können wir unsere Kinder stärken, damit sie sich vor gewaltsamen Situationen schützen können? (Eltern, Team)
- Wie sind Strukturen für Konflikte verantwortlich? (Team)
- Wie gehen wir als pädagogische Fachfrauen mit Konfliktsituationen zwischen Kindern um? (eigene Konfliktgeschichte und als pädagogische Fachkraft)
- Welche Konfliktkultur haben wir im Team? (Team)
- Neue Informationen zur derzeitigen Fachdiskussion, Forschungsergebnisse zum Thema Gewalt und Gewaltprävention (Team)
- Wie können wir im Stadtteil inhaltlich zu Grundfragen (z.B. Konfliktlösungswege) kooperieren?

Verlauf des Projektes

Nach dem Einstieg durch den ersten Trainingstag entschieden wir uns als Team der Frage nach zu gehen,

- auf welche Strategien und Kompetenzen greifen die Kinder in Konfliktsituationen zurück?
- Welche strukturellen Bedingungen beeinflussen die Kinder im Konfliktverhalten?

Wir führten gezielte Beobachtungsreihen zu beiden Fragestellungen durch und identifizierten Strategien, Kompetenzen der Kinder in Konfliktsituation, sowie Quellen struktureller Gewalt (Raumbedingungen). Gleichzeitig wurde auch das eigene Konfliktverhalten thematisiert (Konflikt Eltern/Fachkraft).

Nächste Projektschritte:

Kinderprojekte

Durch die Beobachtungen nahmen wir wahr,

- dass bestimmte Raumangebote (Spielhaus-Hochebene) von den Kindern verdichtet aufgesucht werden,
- dass räumliche Dichte zu einem erhöhten Lärmpegel führt,
- dass ein höherer Lärmpegel die Konfliktschwelle bei den Kindern und Erzieherinnen sinken lässt.

Wir wählen im Team daher als Thema der Kinderprojekte

Strukturelle Gewalt: Lärm als Auslöser für Konflikte

Unsere Zielsetzung:

- Sensibilisierung für Rahmenbedingungen in der Kita, Analyse und adäquate Veränderungsschritte einleiten, die es den Kindern und Mitarbeiterinnen ermöglichen ihre Bedürfnisse und Fähigkeiten zu entwickeln, entsprechend dem Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrag der Kita
- Die Kinder in ihren persönlichen, sozialen und Sachkompetenzen zu stärken, speziell hinsichtlich ihrer Konfliktlösungsstrategien
- Partizipation der Kinder bei der Auswahl der Projekte, Projektgestaltung

Umsetzung

Folgende Projekte wurden von den Kolleginnen angeboten:

- **Projekte zur strukturellen Gewalt:**

Projekt 1: *Wie können wir die gelbe Gruppe Lärmberuhigen?*

- Die Kinder beobachteten und dokumentierten Lärmquellen im Raum,
- Durchführung von Raumverbesserung durch optische Beruhigung (Vorhänge, Kleinmaterialien) und Trittschalldämmung auf der Spielebene (Kinder und Schreinerin)



- Spendenaktion des Fördervereins für Lärmschutzmaßnahmen
- Anbringen von Lärmschutzdecken in allen Gruppenräumen und Flur (Fachfirma, Träger)
- „Fest der Ohren“

Projekt 2: **Wie entsteht Lärm? Welche Lärmquellen gibt es in Oberrad und wie wirken sie auf uns?**

Kinder ermittelten Lärmquellen im Stadtteil und nahmen diese auf Kassette auf. Sie erstellten ein Hörmemory – Zuordnung Orte und Geräusche –

Projekt 3: **Wie nutzen wir den Tobraum? Wie können wir ihn nutzen?**

(Erweiterung von Handlungsstrategien, Wahrnehmung)

Kinder gestalteten sieben Ereignistage zum Raum - begreifen



die Titanic

▪ **Projekte zur Kompetenzstärkung:**

Projekt 4: **Wie wirkt Lautstärke auf uns?** (Hörerziehung, Wahrnehmungsübungen)

Materialien, Übungen und Spiele zur Hörerziehung, Hörclub-Arbeit HR, Bedeutung von Regeln



Projekt 5: **„Laut und leise“:** Übungen zur Konzentration, Wahrnehmung, Kommunikation, insbesondere im Konfliktfall

Die Kinder erarbeiteten ein Hörmemory



Collage und Kim-Spiele zur Hörerziehung, Hörclub-Arbeit HR.

Projekt 6: **Macht Lärm auch Spaß?** Theaterspiel nach dem Buch „Wo die wilden Kerle wohnen“



Auf der Grundlage des Buches bauten die Kinder Instrumente, stellten Kostüme her und erarbeiteten ein Theaterstück mit Aufführung. Das Thema „Strafe“ wurde in den Gruppengesprächen aufgegriffen, ebenso wie der Umgang mit Regeln. Erfahrung von lust – vollem Wildsein.

Projekt 7: **Wir drücken aus, was wir hören** (angeleitetes Malen)
Kinder drückten Klänge in Farbe aus.

Projekt 8: **Wir bewegen uns laut und leise:** Bewegungsangebot, Hörerziehung
Experimente mit dem Körper, Wahrnehmungsübungen und körperlicher Ausdruck

Projekt 9: Im Versuchslabor: **Wie entsteht Schall?**
Kinder experimentierten zum Schall

Projekt 10: **Herr Laut und Herr Leise:** Musikerziehung Bewegung,
Rhythmusübungen, Lieder zum Thema „laut und leise“ (Musikkater)

Alle Kinder nahmen an mindestens einem Projekt teil.

Die Auswahl erfolgte nach Interessenslage des Kindes oder aufgrund des Vorschlages der Erzieherin.

Jedes Projekt wurde von einer Kollegin betreut, Eltern und Honorarkräfte unterstützten die Kolleginnen.

Der Projektverlauf wurde mit den Kindern entwickelt.

Jedes Projekt wurde prozessorientiert dokumentiert (Ziel, Struktur, Zeitplan, Raumplan, Projektbeteiligte, Kooperationspartner, Durchführung, Voraussetzung, Hilfsstrukturen, Präsentationsform)

Einzelne Projekte arbeiteten vernetzt (Projekt 10 und 5, Projekt 5 und 6, Projekt 1 und 2)

Abschluss der Kinderprojekte

Alle Projekte wurden auf einem Elternabend den Eltern präsentiert.

Alle Kinder konnten sich über die anderen Kinderprojekte informieren (Theateraufführung, Bilderausstellung, Spiele).

Ein „Ohren-Fest“ im Anschluss an die Renovierung der Decken (Anbringen der Lärmschutzdecken) rundete im September alle Projekte hör-bar ab (Klangreise, Sound-walk).

In der Teamreflexion wurde diese Projektphase als „gelungenes leises Projekt mit nachhaltiger Wirkung“ gewertet.

Kidpower

7 Kinder, deren 7 Elternteile und 7 Erzieherinnen nahmen an diesem Training zur Entwicklung von Selbstschuttfähigkeiten gemeinsam mit TeilnehmerInnen der anderen Kitas teil.

Von allen Beteiligten wurde dieses Programm als unterstützende Maßnahme gewertet und findet weiterhin nachhaltig Eingang in unsere Arbeit (sich wiederholende Schulung aller Kinder, Infos an alle Eltern).

Elternmitwirkung

Unsere Eltern waren von Anfang an über den Elternbeirat informiert. Darüber hinaus wurden Informationen über den Verlauf des Projektes in Elternbriefen gegeben, speziell mit Beginn der Kinderprojekte. Eltern konnten für die Mitarbeit in einzelnen Kinderprojekten gewonnen werden (Kostüme nähen, Filmdokumentation, Tonaufnahmen im Stadtteil).

Elternabende zum Thema „Bildungsauftrag der Kita“ und „Erziehungsauftrag der Kita“ thematisierten das Thema „Gewaltprävention“ und knüpften an vorangegangene Elternabende zum Thema „Grenzen setzen“ und „Kinder stärken“ an.

Gemeinsam mit dem Förderverein engagierten sich die Eltern bei der Spendenaktion zur Finanzierung der Lärmschutzdecken (Eigenanteil der Kita bei öffentlicher Förderung) und bei der Präsentation des Projektes am Gemeindefest.

Im Anschluss an die Durchführung der Kinderprojekte waren die Eltern zu deren Präsentation eingeladen. Dabei gab es auch eine Infoveranstaltung zum Kidpower-Projekt.

Eltern, die in diesem Projekt speziell geschult wurden, gaben ihre Informationen und Erfahrungen hierzu an die übrige Elternschaft weiter.

Die Eltern wurden von der Elternschaft der Kita 116 zur Teilnahme an zwei Elternabenden eingeladen („Wütende Eltern – Bockige Kinder“, und „Wie erzieht man Jungs?“)

Das Angebot des Elternworkshop-Tages richtete sich an alle Eltern um weitere Informationen zum Thema Gewaltprävention weiterzuleiten und erfahrbar zu machen, welche Bausteine, warum den Kindern in der Kita, unter dem Begriff Gewaltprävention, angeboten werden.

Gemeinsames Feiern des „Ohrenfestes“ zum Abschluss der Baumaßnahmen „Lärmschutzdecken“.

Veränderung der räumlichen Bedingungen

Die Finanzierung und Durchführung der Lärmschutzmaßnahmen in den Sommerferien durch den Träger (sowie der Stadt Frankfurt und Spendern) war wichtiger Bestandteil dieses Projektes.



Fazit des Projektes - was bleibt?

Der Baustein „Kidpower“ wird vom Team als ein wichtiger in diesem Projektverlauf gewertet, der nicht nur die bisherige Arbeitsweise bestätigt und bestärkt, sondern darüber hinaus als spezielles Instrumentarium Hilfestellungen gibt um gezielte Übungseinheiten in den Kita-Alltag einbauen zu können. Eltern erleben diesen Projektabschnitt als Antwort auf ihre Frage nach „Schutzmöglichkeiten“ vor Gefahren.

Team, Kinder und Eltern sind sensibler geworden bezüglich des Begriffes „Gewaltprävention“ und insbesondere für Quellen struktureller Gewalt, sowie deren Bedeutung für das Konfliktverhalten. Die Erfahrung, dass strukturelle Bedingungen nicht nur hingenommen werden müssen, sondern auch veränderbar sind, ist von großer, auch politisch nachhaltiger Bedeutung.

Die neuerliche Fokussierung der Beobachtung kindlicher Kompetenz und Strategien im Umgang mit Konflikten, sind als gelungene Teamfortbildung anzusehen. Die Verständigung auf entsprechende Methodik für die Beobachtung von kindlichen Verhalten zählt dazu.

Übergreifende Projektarbeit als Methode in der Kinderarbeit wurde exemplarisch wieder neu erlebt und durchgearbeitet. Sie wird dadurch stärker als Methode in unserer pädagogischen Arbeit verankert.

Zur Sensibilisierung des Themenbereichs für uns als Fachkräfte zählen auch die Elemente der Reflexion zur eigenen Konfliktgeschichte, ebenso wie unsere konzeptionellen Aussagen zur eigenen Kritikfähigkeit und Konfliktlösungsverhalten im Team.

Der vom Team gewünschte Theorie-Input zum Thema „Gewaltprävention“ gelang.

Das Projekt umfasste partiell eine intensive Elternarbeit, an die weiter an zu knüpfen ist, den Bereich Elternbildung umfasst, aber auch Elternberatung und Kooperation als Erziehungspartner.

Das Team hat durch dieses Projekt einen großen Schritt in der Öffentlichkeitsarbeit gemacht.

Dies geschah durch die umfangreiche Darstellung der verschiedenen Projektschritte in der Elternschaft, Presse, Stadtteil, Fachbereich, Gemeinde.

Das gemeinsame öffentliche Auftreten der Kitas ist ein bedeutender Schritt, auch für die öffentliche Wahrnehmung der gemeinsamen Arbeit von Kitas im Stadtteil, Kooperation trotz verschiedener Profile und Konzepte. Ein erfolgreicher Lernschritt mit potentiellen Konfliktsituationen zwischen Trägern (Konkurrenz) umzugehen.

Alle Kolleginnen haben die Kontaktaufnahme zu den Kolleginnen in den anderen beteiligten Kitas als bedeutend und gut erlebt. Es gibt Wünsche, dass dies nicht nur unter den Leiterinnen, sondern auch unter den Fachkräften allgemein fortgeführt werden sollte.

Es hat sich für unser Team gezeigt, dass der prozesshaft angelegte Verlauf dieses Konzeptes zur Gewaltprävention gut geeignet ist, sowohl unserem Entwicklungsstand im Team aufzugreifen und fortzuführen, sowie die verschiedenen Ebenen (Team, Eltern, Kinder) sinnvoll zu integrieren. Unsere Zielsetzung wurde in diesen Punkten gut entsprochen.

Angelika Hirsch - Flügel

1.2. Kindertageseinrichtung der Ev. Erlösergemeinde

Gefühle, Wahrnehmung und Bewegung *eine Projektbeschreibung*

Bei uns leben, spielen und streiten sich 83 Kinder und 11 Erwachsene.
Die Kinder sind zwischen 3 und 6 Jahren alt.
Die Kindertagesstätte befindet sich im Frankfurter Stadtteil Oberrad. Träger der Einrichtung ist die Ev. Erlösergemeinde

Im
Rah-
men



unserer Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten im Frankfurter Stadtteil Oberrad haben wir uns für dieses Projekt entschieden.

Es ging uns hierbei auch darum die KollegInnen der anderen Einrichtungen besser kennen zu lernen und unsere Zusammenarbeit über das Projekt hinaus noch zu vertiefen und zu erweitern.

Warum ein Gewaltpräventionsprojekt?

Uns ist verstärkt aufgefallen, dass die Kinder in unserer Einrichtung sehr oft streiten, sich gegenseitig verletzen und kaum Respekt vor den Anderen haben.

Als Team wollten wir neue Wege finden mit diesen Aggressionen bei Kindern umzugehen.

Wir wollten für uns gemeinsame Handlungsstrategien entwickeln, um aus Gewaltsituationen mit Kindern heraus zukommen.

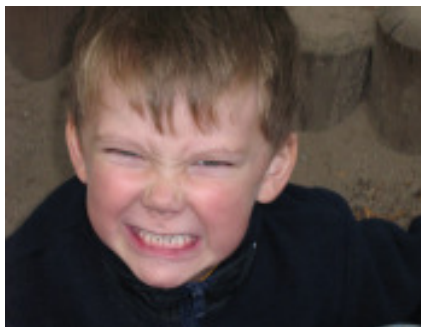
Ebenso wollten wir den Kindern ein Handwerkzeug an die Hand geben, mit denen Sie sich vor Aggressionen und Übergriffen von Anderen schützen können.

Welchen Schwerpunkt haben wir gewählt?

Gemeinsam haben wir uns für die pädagogischen Schwerpunkte „**Gefühle, Wahrnehmung und Bewegung**“ entschieden.

Für uns hat Aggression ganz viel mit Gefühlen zu tun. Es ist wichtig, dass Kinder ihre Gefühle, die ihr Handeln und ihr Denken bestimmen, kennen lernen. Nur wenn Kinder um ihre Gefühle wissen und sie benennen können, haben sie die Möglichkeit sich den Anderen mitzuteilen. Die Kinder lernen, dass Gefühle wichtig und erlaubt sind. Sie sollen Handlungsstrategien entwickeln, um angemessen mit ihren Gefühlen umzugehen. Die klare Benennung der Gefühle gibt dem Gegenüber ein genaues Signal. Kinder lernen, Gefühle anderer zu akzeptieren und sie ernst zu nehmen.

Sie können Empathie gegenüber den anderen Kindern entwickeln. Nur klare Gefühle, schaffen Klarheit im Zusammenleben der Kinder und der Erwachsenen. Es können klare und deutliche Signale gesetzt werden.



Folgende Projekte zum Thema haben wir angeboten:

1. Collage zum Thema Wut, Trauer, Glück und Angst

- **Gefühle kennen und benennen**

- Kinder tauschten sich über die Gefühle aus und schnitten aus Zeitungen verschiedene Gesichtsausdrücke aus und klebten diese auf vier **Gefühlsmonster Plakate** (siehe Fotos).
- Die Kinder wurden mit verschiedenen Gesichtsausdrücken fotografiert. Die Fotos wurden alle in zweifacher Ausfertigung entwickelt und dann zu einem **Gefühlsmemory** zusammengestellt.



2. Videofilm (Anna und die Wut)

- **Die Kinder spielen das Bilderbuch nach: „Anna und die Wut“**

- Als Einstieg besuchten wir den Offenen Kanal in Offenbach. Hier hatten wir die Möglichkeit, mit dem Senioren-Team des Offenen Kanals eine Sendung zu machen. Wir sahen, wie ein Film gedreht wird und durften selbst Aufnahmen machen. Gemeinsam mit dem Senioren-Team haben wir dann die Aufnahme in unserer Kindertagesstätte angeschaut.
- Aus diesem Projekt heraus ergaben sich für die Kinder technische Fragen. Wie z.B. „Wie kommt das Bild in den Fernseher“?
- Wir besuchten daraufhin das Museum für Technik und Kommunikation.
- Weiter ging es mit dem Buch Anna und die Wut. Das Buch wurde den Kindern vorgestellt und im Stehgreifspiel nachgespielt.



Inhalt des Buches:

Anna ist öfters wütend und zerstört dabei immer etwas.

Mal sind es die Möbel, mal ärgert sie andere Kinder oder ihre Eltern. Sie weiß nicht wohin mit Ihrem Gefühl - bis ihre Oma eines Tages eine Trommel mitbringt und ihr sagt, sie solle die Wut wegtrommeln. Das tut sie auch und stellt fest, dass es ihr gut tut, die Wut weg zu trommeln. Nun ist die Trommel ihr ständiger Begleiter.

- Das Stehgreifspiel wird auf Video aufgezeichnet.
- Der Abschluss dieses Projektes fand im Rahmen einer Filmvorführung für Eltern und Kinder der Kita statt.

3. Das Ge(h) - wald(t) Projekt.

- **Die Möglichkeit „Größe und Raum“ zu erfahren.**

Für uns ist das geringe Raumangebot für Kinder auch ein Grund aus denen Aggressionen entstehen. Die Kinder haben keinen Platz sich zu bewegen und ihren Gefühlen Raum zu geben. Wenn viele Kinder auf engen Raum zusammen kommen, sind Aggressionen vorprogrammiert. Oftmals leben die Kinder in beengten Raumverhältnissen.

Auch das außerhäusliche Platz -und Spielangebot wird immer mehr eingeschränkt.



Was auch immer die Ursache sei, wir stellen immer häufiger fest, dass die Kinder nicht mehr Draußen spielen. Die Zeit, die sie zuhause verbringen, wird immer öfter vor dem Fernseher oder dem Computer verbracht.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den Kindern ein ausgleichendes Angebot zu machen und nutzen dazu unseren nahe gelegenen Wald. Wir nutzen eine vorhandene Ressource, die uns immer zur Verfügung steht, nichts kostet und für alle Platz bietet bei Wind und Wetter.

In Verbindung mit dem Naturerlebnis haben hier die Kinder die Möglichkeit Bewegungserfahrungen zu sammeln.

Die Kinder entwickeln hier **spielerisch** ein **Körperbewusstsein** und lernen ihre Fähigkeiten und Grenzen kennen.

Die Kinder können spielerisch ihre **Kräfte messen** und lernen ihre **Kräfte gezielt einzusetzen**.

Diese Projektgruppe ging regelmäßig in den nahe gelegenen Wald und nutzte dort die „Räumlichkeiten“. Als **Spielangebote und Experimentierraum** wurden **der Wald** und die dort vorhandenen „**Materialien**“ genutzt.

angeleitete Angebote waren.

1. Spiele mit Seilen
2. Musik im Wald: Findet ein Musik Instrument im Wald
3. Wir balancieren auf Baumstämmen

Durch die Erfahrungen, die wir bei unserem Ge(h) – Wald (t) - Projekt gesammelt haben, entstand für jede Gruppe ein regelmäßiger Waldtag. Dieser findet nun einmal wöchentlich an einem Vormittag statt. Im Sommer wird eine Waldwoche angeboten.

4. Wir reaktivieren unseren Sinnesraum

Unser bereits vorhandener Sinnesraum wird wieder hergerichtet und belebt.

Der **Sinnesraum** ist leicht abgedunkelt und es gibt dort Materialien zur **Sinneswahrnehmung**. Es befinden sich dort bereits ein Wasserbett, verschiedene Klangschalen, Fühlsäckchen, eine Wassersäule, eine Discokugel, verschiedene Lichtspiele und Düfte.

Hier lernen Kinder ihren Körper, ihre Sinne und Gefühle wahrzunehmen. Nur wenn ich weiß, was ich kann, wer ich bin und wie es mir geht, kann ich sagen, was ich will und auch, was ich nicht will. Dies ist ein Raum der Ruhe und Besinnlichkeit.



In **Kleingruppen** (4 - 6 Kinder) wurden die Kinder im Raum von einer Erzieherin begleitet. Die Kinder konnten die vorhandenen Materialien nutzen, ausprobieren und auf sich wirken lassen.

Es wurde zur **Entspannung** eine Traumreise für die Kinder angeboten.

Es fanden **Vertrauensspiele** statt:

- Blind durch den Raum führen
- Den Körper mit Fühlsäckchen belegen.
- Körper - Waschanlage. (Kinder bilden eine Waschstraße und ein Kind läuft durch die Waschanlage und wird gebürstet, geduscht, abgeledert und zum Schluss getrocknet.

Zusammen mit den Kindern wurde ein **Sinneskoffer** hergestellt. Kleine Schuhkartons wurden beklebt und dann mit verschiedenen Sinnesmaterialien ausgestattet. Eine Kiste zum Schmecken, eine zum Riechen, eine zum Sehen und eine zum Hören und Lauschen. Dieser Reisekoffer kann nun außerhalb des Sinnesraumes genutzt werden und reist von Gruppe zu Gruppe. Er wird immer wieder von den Erzieherinnen ergänzt.

Der Sinnesraum wird in Zukunft stärker von allen Kindern und Erzieherinnen genutzt. Zweimal wöchentlich werden hier in ungestörter Atmosphäre Bücher und Geschichten vorgelesen. Einmal in der Woche wird eine Traumreise angeboten. Sonst soll der Raum je nach Bedarf in Begleitung einer pädagogischen Kraft genutzt werden. Eine Erzieherin ist für die Vollständigkeit der Einrichtung und für die Neuanschaffung von Sinnesmaterialien zuständig.

5. Die Anschaffung eines **Boxsacks**

Hier können die Kinder ihre Wut in erlaubte Bahnen lenken. Sie können ihre Wut schon abarbeiten bevor sie an anderen Kindern ausgelassen wird.

6. Trommelprojekt

Mit Unterstützung des Museums für Weltkulturen stellten wir dieses Projekt auf die Beine. Es wurden Trommeln aus Tontöpfen und Pergamentpapier selbst hergestellt und anschließend beim gemeinsamen Trommeln ausprobiert. Hier ist es uns wichtig, dass die Kinder lernen ihren Gefühlen körperlichen Ausdruck zu verleihen. Was kann es Besseres geben, seine Gefühle in Rhythmus und Musik auszudrücken und sie in positive Bahnen zu lenken.

Während der ganzen Projektzeit, stand eine Bücherkiste mit Bilderbüchern und Vorlesebüchern zum Thema Gefühle zur Verfügung.

7. Kidpower

Gemeinsam mit den beiden anderen Einrichtungen nahmen die Vorschulkinder an einer Kidpower Schulung teil.

Inhalt war das Stärken des Selbstwertgefühles der Kinder, erkennen und benennen der eigenen Gefühle. Die Kinder wurden sensibilisiert auf ihre Gefühle (*ich habe so ein komisches Gefühl im Bauch*) zu hören. Es wurde ihnen vermittelt, dass ihr Körper ihnen gehört und Sie über ihn bestimmen dürfen. „NEIN“ sagen ist erlaubt. Die Kinder lernten selbstbewusst und aufgeweckt durch das Leben zu gehen.

Die Schulung fand auf den drei Ebenen **Eltern – Kinder – Erzieher** statt:

Das Programm baut darauf auf das alle drei Ebenen zusammen wirken.

Kinder brauchen die Unterstützung der Eltern und der Einrichtungen, denn die erlernten Verhaltensweisen müssen im Alltag immer wieder geübt werden.

Erwachsene müssen dem Kind gegenüber eine ernstzunehmende und wertschätzende Haltung einnehmen.

Das Programm muss ein fester Bestandteil in der pädagogischen Arbeit und im Elternhaus werden.

Das nehmen wir auf unseren weiteren pädagogischen Weg mit:

Ein Umdenken in unserer pädagogischen Arbeit hat stattgefunden. Wir werden den Kindern mehr Kleingruppenarbeiten (Projekte) anbieten. Da wir in Stammgruppen arbeiten und 21 Kinder pro Gruppe betreuen, ist es besonders wichtig, differenzierte Angebote in Kleingruppen zu machen, um so mehr Raum zum Spielen zu schaffen. Für uns ist es wichtig geworden, unsere vorhandenen Ressourcen und Möglichkeiten differenzierter zu nutzen.

Gefühle sind wichtig und erlaubt.

Nur eine ganzheitliche Wahrnehmung lässt die Kinder reifen und stark werden. Wir sind fest davon überzeugt, dass die Kinder die sich (Körper, Geist und Seele) und ihre Gefühle kennen und benennen können, in der Lage sind, anderen mitzuteilen was sie wollen und was sie nicht wollen.

Sie können ihren Gefühlszustand klar benennen und Verhaltensstrategien entwickeln, ggf. können sie sich auch Hilfe bei den Erwachsenen oder anderen Kinder holen.

Die entwickelten Angebote sollen in unserer Einrichtung fest installiert werden. Der Schwerpunkt Gefühle, Wahrnehmung und Kinder stark machen wird in unserem Konzept fest verankert.

Die Erzieherinnen und Erzieher haben für sich Schwerpunkte herausgearbeitet, diese sollen in Ihrer pädagogischen Arbeit weiter verfolgt und ausgebaut werden.

Ebenso soll jährlich eine Kidpower Schulung für Kinder und ein Elternabend stattfinden.

Wir brauchen die Eltern als Partner, die unsere Ansätze zu Hause weiter tragen und umsetzen. Nur durch die Vernetzung und Zusammenarbeit von Kindern, Eltern und ErzieherInnen kann eine fruchtbare und nachhaltige pädagogische Arbeit stattfinden. Diesen Ansatz werden wir weiter stabilisieren.

Birgit Liebenow



1.3. Städtische KT 116 *Spiel(t)räume*

Die KT 116 *Spiel(t)räume* ist eine städtische Kindertageseinrichtung mit 63 Kindergartenplätzen und 42 Hortplätzen. Wir arbeiten nach dem offenen Konzept.

Die Entscheidung ein Gewaltpräventionsprojekt in unserer Kita über einen Zeitraum von 1,5 Jahren zu entwickeln, war motiviert durch wahrgenommenes aggressives Verhalten von Kindern und vereinzelt möglichen häuslichen Gewalterfahrungen. Im *Spiel(t)räume* -Team gibt es individuell unterschiedliche Reaktionen auf beobachtete Verhaltensweisen bei Kindern und Eltern, verbunden mit der geäußerten Unsicherheit in Bezug auf den Umgang damit. Von Elternseite wird Unterstützung bzgl. Erziehungsthemen nachgefragt.

Ein zweiter Aspekt, der für den Einstieg in das Projekt spricht, ist die Tatsache, dass wir seit zwei Jahren im Rahmen der Qualitätsentwicklung die Gestaltung der Bildungs - und Erziehungsprozesse mit mehreren Kompetenzbereichen standardisiert haben. Nun sollen mit Hilfe des Projektes der Qualitätsstandard „soziale und emotionale Kompetenz“ erarbeitet werden. Wir möchten als Kindertageseinrichtung mit dem gesetzlichen Auftrag „Bildung, Betreuung, Erziehung“ Kindern in allen Kompetenzbereichen Lernanreize geben. Wir verstehen Bildung dabei als Selbsttätigkeit der Kinder und Erziehung als Tätigkeit der Erwachsenen im Sinne zugemuteter Themen.

Das Projekt wird von uns als soziales Kompetenztraining für Kinder begriffen, das im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft die Elternebene mit einbezieht und einen Teamentwicklungsprozess beinhaltet. Unser Ziel ist es, einen Rahmen zu schaffen in dem Gewalt durch Thematisierung, Grenzziehung und Integration keine Chance in unserer Kindertagesstätte hat.

Die Entscheidung für dieses Projekt fällt nach ausführlicher Diskussion sowohl im Elternbeirat als auch im Team einstimmig. Gegen das Projekt wird genannt, die Verbindlichkeit über diesen langen Zeitraum, mögliche Schwierigkeiten im Kooperationsprozess mit den beiden anderen Kitas, die Verdrängung der geschätzten naturwissenschaftlichen Projekte, die „Schwere“ des Themas Gewalt für Kinder. Klar ist, dass das Projekt immense personelle und zeitliche Ressourcen verschlingen wird und eine deutliche Fokussierung erfordert.



Mehrere Treffen mit den Leiterinnen der beteiligten kirchlichen Kitas und den beiden Moderatorinnen des Zentrums Familie klären den strukturellen Rahmen.

Die Teamebene

Das Thema Gewaltprävention wird im Team von Anfang an mehrdimensional begriffen und bearbeitet. Die zu Beginn formulierten Ziele beziehen sich sowohl auf wünschenswerte Veränderungen im Verhalten der Kinder und Eltern, als auch auf die Teamebene, genannte Zielformulierungen sind beispielhaft und geben Hinweise auf die zum Zeitpunkt der Sammlung wahrgenommene Teamsituation in Bezug auf das Thema Gewaltprävention:

- Alle Beteiligten haben ihre Konfliktfähigkeit weiterentwickelt
- Eine weitere Klärung zum Umgang mit Konflikten hat stattgefunden: Welches Maß an Intervention bei Kinderkonflikten ist nötig? Welche Rolle spielt unser Verhalten beim Entstehen von Aggression? Wo sind unsere individuellen „Schmerzgrenzen“ und wo liegt die gemeinsame Grenze, der sich jede(r) verpflichtet fühlt?
- Die Vorbildfunktion der Erwachsenen ist bewusster geworden
- Erwachsene veranlassen Verlässlichkeit und Teamgeist
- Es sind einheitliche Verhaltensregeln zum Umgang mit verschiedenen Konfliktsituationen mit allen Teammitgliedern vereinbart und gültig.

- Unsere Streitkultur ist schriftlich festgehalten und Baustein des Konzeptes
- Die Erwachsenen erkennen die Kompetenzen der Kinder beim Lösen ihrer Konflikte
- Alle Beteiligten haben mehr Gelassenheit und Sicherheit im Umgang mit Konflikten entwickelt.
- Die Erwachsenen sind präsent, aufmerksam und den Kindern zugewandt, sie vermitteln Geborgenheit und Sicherheit in einer kindgerechten Atmosphäre in der sich das Kind wohlfühlt und in der seine Bedürfnisse befriedigt sind.
- Erwachsene begleiten und steuern die Integrationsprozesse in der Kindergruppe

Im Team entwickelt sich über einen Zeitraum von 1,5 Jahren ein genaues Beobachten und Hinterfragen des eigenen Handlungsspektrums und ein sichererer Umgang mit Konflikten und Spannungen. Hilfreich sind dabei folgende Bausteine:

- **Teamtag 2** mit der Vereinbarung Konfliktsituationen systematisch zu beobachten, mittels kollegialer Beratung zu reflektieren und Ziele für die pädagogische Arbeit daraus abzuleiten. Ein besonderes Augenmerk richten wir auf die Kompetenzen der Kinder ihre Konflikte zu lösen.

- Zahlreiche **Teamsitzungen** mit den Schwerpunkten: Armut von Kindern, Situation von Familien in Oberrad, Konflikte und Streiten unter Kindern, Kommunikationskultur im Team, mit Eltern und Kindern, Entwicklung eines Zielkataloges zur Projektumsetzung.

- Die Beschäftigung mit den **Programmen** „faustlos“, „eigenständig werden“, „fit for life“, die uns konkrete Hinweise dafür geben, welche Inhalte für unser Projekt unverzichtbar sind.

- **Kinderprojekte** zum Thema „Gefühle sind wichtig“ werden gemeinsam geplant und von Allen umgesetzt. Das „Lernen mit und von den Kindern“ rund um dieses Thema macht Spaß und führt auch zu den Themen der Erwachsenen. „Wie gehen wir mit Wut um?“, „Welchen Raum haben (Miss-)stimmungen im professionellen Kontext“, „Können wir uns gemeinsam freuen?“, „Darf ich Störungen und Konflikte mit Kolleginnen ansprechen, wo und wie?“, „Durften wir als Kind unseren Gefühlen trauen und wie steht es heute damit?“.

- **Fallbesprechungen und Teamentwicklung** mit Fr. Sander, pädagogischer und psychologischer Fachdienst des Stadtschulamtes, Abt. Kindertageseinrichtungen. Begleitend zum Projekt unterstützt Fr. Sander uns in Teamsitzungen Beobachtungen von Kindern zu reflektieren und geeignetes pädagogisches Handeln daraus abzuleiten. Auf Wunsch des Teams sind wir schließlich im Mai 2006 in eine Teamentwicklungsphase eingestiegen in der gemeinsam die Umgangskultur im Team überprüft werden soll. Zentral ist hier die Einhaltung von Vereinbarungen, die Übernahme von Verantwortung, der Umgang mit Konflikten, die gegenseitige Wertschätzung und der respektvolle Umgang mit Kindern und Eltern.

- **Kidpower-Teamtage** in denen deutlich wird, wie ErzieherInnen Kinder konkret in ihrer Selbstschuttfähigkeit stärken können. Und wie wichtig hier die Zuverlässigkeit der Erwachsenen und das Ernstnehmen der Kinder sind.



- **Teamtag SIT-** „Sicherheit im Team“ mit Herrn Niemann vom Frankfurter Kinderbüro. Die intensive Beschäftigung mit Möglichkeiten gewalttätigen Konflikten und Ausrastern zu begegnen. Das Kennenlernen von Deeskalierungsstrategien, das Erkennen eigener Handlungsmuster und der Notwendigkeit sich gegenseitig im Team zu unterstützen. Praktische Übungen bringen zum einen die notwendige Abstimmung und Klärung im Umgang mit als gewalttätig erlebter Situation, zum anderen wird thematisiert, dass es immer um einen respektvollen Umgang mit Kindern geht, z.B. auch wenn man Kindern Grenzen setzt, oder v.a. im Kindergarten ein Festhalten nicht zu vermeiden ist (Übungen).



- **Elternabende, Elternworkshoptag, Präsentationen** werden von Teammitgliedern eigenverantwortlich vorbereitet und veranlassen das Team immer wieder zu resümieren, zu überprüfen, neue Zielorientierungen zu entwickeln. Erfahrungen mit dem Projekt, neue Erkenntnisse werden auf die Zielgruppe Eltern transferiert, was wiederum eine eigene vertiefte Auseinandersetzung herausfordert und in das Team zurückfließt.

Das Thema Gewaltprävention hat uns auf der Teamebene zu grundsätzlichen Fragen der Teamarbeit geführt. So wird der Austausch und die Bereitschaft zur Auseinandersetzung intensiviert, die gegenseitige Unterstützung selbstverständlicher. Der Umgang mit konflikthafter Situationen wird wesentlich sicherer gehandhabt. Der respektvolle Umgang mit Kindern und Eltern wird voneinander erwartet.

Kinderprojekte

Gewaltprävention in der Kindertageseinrichtung heißt für uns Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder. Diese Kompetenzen der Kinder sind in ihrer Komplexität eingebettet in alle anderen Kompetenzen des Kindes und Grundlage seiner Entwicklung.

Soziale Kompetenz bezieht sich auf das Miteinander und ist die Voraussetzung dafür, dass das Zusammenleben mit anderen Menschen funktionieren kann. Wir sehen dies als eine Schlüsselkompetenz für das Lernen durch Ko-konstruktion und das Zusammenleben in Gruppen. Die emotionalen Kompetenzen beziehen sich auf das Erkennen und Ausdrücken können von Gefühlen bei sich und bei anderen. Es handelt sich um das Bewusstsein dass man fühlt und was man fühlt, gleichgültig ob das gute Gefühle sind oder nicht.

Es geht also nicht um eine Bewertung, sondern darum den Kindern Möglichkeiten anzubieten ihre Emotionen zu kanalisieren, einzuordnen und auszudrücken. Dadurch, dass wir Erwachsenen ehrlich auf die Fragen des Kindes antworten und ihm helfen seine Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen, stärken wir die Fähigkeit des Kindes seinen Gefühlen zu trauen. Menschen die früh erkennen, dass sie sich über etwas ärgern, können dies für sich und andere thematisieren und im besten Fall konstruktive Wege im Umgang mit Wut und Ärger einschlagen ohne in der Sache zu verlieren.

Gewalttätigen Handlungen setzen ErzieherInnen deutliche Grenzen und helfen dem Kind mit Aggressionen umzugehen und sie richtig zu kanalisieren.

Die Aufgabe der Kindertageseinrichtung sehen wir darin, jedem Kind eine Fülle von Möglichkeiten zu geben, seine Fähigkeit zu Mitgefühl, Einfühlung und Sympathie mit anderen zu entwickeln. Kinder, die Selbstvertrauen haben und an ihre eigenen Fähig-



keiten glauben, sind neugierige lustvolle Lerner. Eine gute sozial-emotionale Entwicklung schafft die Voraussetzung dafür, dass sich das Kind intellektuell, motorisch, sprachlich kompetent entwickelt: Zu einer Person, die weiß was richtig und falsch ist, die Mut hat zu konstruktivem Zweifel und Problemlösung und die es wagt ihre Phantasie anzuwenden. Ein Kind, das seinen Wert kennt, wird ein sicheres Kind sein, das ein Gefühl für Solidarität, Gleichheit, Demokratie und Verantwortung entwickelt und auf Gewalt verzichten kann.

Aktionen mit Kindern:

Baustein 1: Gefühle sind wichtig! (Nov.05 - März 06)

- 4 Kisten mit Materialien zu den Gefühlen „Traurigkeit“, „Freude“, „Wut“, „Staunen“. Hier konnten die Kinder u. a. eigene Gegenstände zum jeweiligen Gefühl mitbringen.
- Rollenspiele zum Thema, Mitmachgeschichte „Du hast angefangen - nein du!“; Foto - Aktion, Tischspiele selbstgebaut.
- Fotos im Rahmen – Eltern und Kinder zeigen unterschiedliche Gefühle. Ausstellung.
- Sprachförderprojekt für mehrsprachige Kinder mit Fips der Maus, die von ihren Streitereien zu Hause berichtet und den Kindern lauscht.
- Gefühle - Malen: großformatige Gesichter, Ausdrucksmalen
- Zusammenstellung einer Schimpfwortsammlung; Kosewortsammlung
- Proben und Aufführung des Theater-Stückes „Königin der Farben“
- Jeux dramatique
- Fair-Play-Team im Hort
- Schwarzlichttheater in Kindergarten und Hort mit Aufführung

Der Baustein 1 wird von allen MitarbeiterInnen gleichzeitig mit den Kindern umgesetzt: In den Kinderkreisen, in allen bestehenden Projektgruppen, in den Funktionsräumen. Spenden und Stiftungsmittel ermöglichen Materialanschaffungen für die Bereiche



- Bewegung (Matten, Wandmatten, Schaumstoffschläger, Kegel/ Trikots/ Bälle für die Fußball - Mannschaften in Kiga und Hort, Kletterschläuche, Bewegungscenter mit Wippschaukel)
- Darstellendes Spiel (Schwarzlicht-Ausstattung mit Bühne und Tonanlage)
- Basale Förderung durch kreative Angebote – Ton, Stein, Holz, Kleister, Wasser

So begegnen alle Kinder dem Thema an dem Punkt der sie interessiert und ein gemeinsamer Einstieg in das Projekt kann gelingen. Die Kinder nehmen das Thema begeistert und mit viel Spaß an. Es zeigt sich z.T. eine hohe Kompetenz Gefühle beim Gegenüber zu erkennen und eine große Lust sich mit den eigenen Gefühlen zu beschäftigen, sie zu benennen und zu berichten was erfreut, ärgert, wütend macht.

Das Thema „Wut“ hat dabei seinen besonderen Reiz. Die Kinder erleben diese unbändige Energie an sich und die negativen Reaktionen der Erwachsenen. Fast dankbar kosten einige Jungs die Möglichkeit aus, dieses Gefühl, das sie so massiv an sich selber erfahren, in einem erlaubten Rahmen ausleben zu dürfen. Die „Wutkiste“ mit Fotos, Selbstgesammelten Schimpfwörtern, Schaumstoffschlägern, Boxhandschuhen, Bilderbüchern wird gehütet wie ein Schatz.

Darstellendes Spiel erweist sich als optimales Mittel den Kindern in Gruppen die Möglichkeit zu geben ihre Gefühle auszudrücken und ihre Erlebnisse, Gedanken, Eindrücke und Erfahrungen zu reflektieren und zu bearbeiten. Ob als „Zickiges Gelb“ in „Königin der Farben“, oder beim Wortgefecht des *Roten und Blauen* in „Du hast angefangen - nein du“, Kinder wissen, dass bestimmte Verhaltensweisen unerwünscht sind und gleichzeitig haben sie einen enormen Reiz. Kinder entwickeln sich durch soziale Beziehungen und eigene Erfahrungen. Wir sind uns bewusst, dass Kinder in unterschiedlichen Lebensumständen leben und dass sie

Verständnis, Zusammenhänge und Bedeutung aufgrund ihrer eigenen Erfahrung suchen. Ein Kind das beachtet wird, lernt auch andere zu beachten.

Baustein 2: **Kidpower-Training** (April/ Mai 06):

Kidpower ist das „Herzstück“ unseres Projektes. Es setzt auf allen Ebenen wertvolle Impulse zum sicheren und respektvollen Umgang. Durch die Einbettung der spannenden Geschichten ist es sehr eingängig für die Kinder und wird inhaltlich aufgenommen und in Bezug gesetzt zu eigenen Erlebnissen. Die Kinder fordern die gelernten Regeln aber auch von den ErzieherInnen oder ihren LehrerInnen ein. Am Training sind alle ErzieherInnen beteiligt. Für die weitere Umsetzung sind zwei Erzieherinnen zuständig. Im Hort wird Kidpower während der Osterferienspielen umgesetzt. Im Kindergarten ist der Mai 06 unser Kidpower-Monat. Hier haben wir mit allen Kindern ab 4 Jahren und in einer vereinfachten Variante auch die Allerkleinsten den vorsichtigen Umgang mit Fremden, selbstbewusstes und aufmerksames Auftreten und das klare Setzen von Grenzen, auch gegenüber Eltern, Omas, Opas oder anderer Verwandten trainiert. Auch der Umgang mit Übergriffen älterer Kinder oder Erwachsener wird geübt. Wann hole ich Hilfe? Wie passe ich auf mich selbst auf?

„Nichts darf ein Geheimnis sein, was sich nicht gut anfühlt.“ Während des Trainings entsteht im Kindergarten der „Kidpower-Song“ und im Hort der „Kidpower-Rap“.



Zum vorläufigen Abschluss des Kidpower – Trainings 2006 bekommen alle Kinder am Sommerfest ihre wohlverdiente Kidpower - Urkunde und eine Kidpower - Medaille verliehen. Ganz im Sinne des Programms, gibt es viele stolze Eltern, die den Kindern applaudieren. Die Resonanz bei den Kindern ist sehr gut. Vor allem die Hortkinder berichten schon jetzt von Situationen die sie erleben und in denen sie das Gelernte aus Kidpower anwenden. Die Kinder sprechen offener von diesen Situationen, verhalten sich sicherer und fordern Unterstützung ein. Das Training wird jährlich wiederholt werden.

Baustein 3: **Verschiedene Angebote und Aktivitäten** (ab Juni 06):

- Fair Play Fußballteams in Kindergarten und Hort
- Stadelgruppe – Beschäftigung mit dem Thema „Kämpfen und Siegen“ und Umsetzung der altgriechischen Sage „Atalante & Meleager im Theaterspiel
- Schwarzlichttheater-Projekt „Elmar“ mit Kindergartenkindern, Thema Anderssein
- Bildergeschichte zum Thema Streiten und Probleme lösen mit Kindergartenkindern
- Einführung des „Einigungskreisels“, AG „die Powerstreiter“
- Ich fühl mich wohl im Hort! Gesprächsrunde mit Hortkindern.
- Thema „Kinderrechte“ im Hort

Weitere Theateraufführungen:

- Die Hortkinder aus dem Stadelprojekt führen die altgriechische Sage Atalante & Meleager an beiden Tagen des Museumsuferfestes in den Räumen des Liebighauses vor. Zur Überraschung der Zuschauer gibt es eine klassische und eine von den Kindern erfundene „gewaltfreie Variante“. Am Ende natürlich: Party für alle!
- Schwarzlichttheater „Elmar“ der Kindergartenkinder. Darstellendes Spiel ist eine gute Möglichkeit sich auszudrücken. Schwarzlichttheater regt zum Experimentieren an und bietet auch schüchternen Kindern einen geschützten Raum. Auch die zweite Aufführung war ein großer Erfolg. Ohne Zögern und mit einer Begeisterung gingen selbst die Kleinsten ganz in schwarz gekleidet auf die Schwarzlichtbühne. Das Schwarzlichttheater wurde über Spenden finanziert.

Die Elternebene

Der Elternbeirat ist von Beginn am Projekt beteiligt und über den gesamten Zeitraum auf allen Ebenen aktiv. Die Information und Einbeziehung der Eltern erfolgen kontinuierlich über

- einen Elternbrief
- Vorstellung des Gesamtprojektes auf Elternabenden mit Abfrage der Erwartungen der Eltern und Vorführung eines Films, der die KT vorstellt.
- Elternbrief zum Thema Gefühle und Einstieg in die Kinderprojekte
- Elternabend und Videofilm „Gefühle sind wichtig“ - Dokumentation des ersten Projektabschnittes
- Elternnachmittag zum Sprachprojekt
- Elternabend für die Eltern der Kindermultiplikatoren zum Thema „Kidpower“ durch Frau Lederer-Charrier, Frankfurter Kinderbüro
- Zwei Kidpower-Elternabende
- Workshop zum Gesamtprojekt am 10.06.06 in der katholischen Kirche mit allen beteiligten KT's und deren Eltern
- Fotodokumentationen und Aushänge in der Kindertageseinrichtung
- Zwei Theater-Aufführungen „Königin der Farben“
- Sommerfest mit Verleihung der Kidpower - Urkunden an die Kinder
- zwei Theateraufführungen Schwarzlicht
- Theateraufführung im Liebighaus am Museumsuferfest (Kämpfen und Siegen)

Die Elternabende finden in einer vertrauensvollen, angenehmen Atmosphäre statt. Gesprächsangebote unter Eltern werden gut angenommen und es findet ein offener Austausch über das statt, was sie zuhause mit ihren Kindern beschäftigt und bewegt. Die Elternabende werden von uns stets als offene Angebote ohne Teilnahmeverpflichtung begriffen. Wir möchten Eltern einladen sich dem Thema Gewaltprävention zu nähern, jede Familie an dem Punkt an dem sie für sich einen individuellen Bedarf sieht. Wir wissen, dass es Familien gibt, die diese Bereitschaft noch nicht mitbringen, dafür gibt es immer gute Gründe, dennoch thematisch „gestreift“ wird jeder in irgendeiner Form, über sein Kind, beim Feiern, über Fotos, bei Elterngesprächen.

Der erste Elternabend steht noch unter der Frage „warum überhaupt ein solches Thema in unserer Kita, ist es hier etwa besonders schwierig?“, Struktur und mögliche Inhalte werden vorgestellt und Elternerwartungen abgefragt:

Hier wird von den Eltern z.B. genannt:

- Zurechtfinden in Gefahrensituationen „Draußen“
- gefährliche Situationen erkennen können
- Vertrauen in andere haben/ Selbstvertrauen entwickeln/ keine Angst haben
- negative Gefühle kanalisieren lernen/ Aggressionen kanalisieren/ Wut kontrollieren
- sich trotz Kumpaneie abgrenzen können.

Der Elternabend zum Thema Gefühle verdeutlicht zum einen, wie wir mit den Kindern an dem Thema arbeiten, zum anderen werden Eltern eingeladen, sich aktiv auch als Erwachsene mit dem Thema zu beschäftigen und die Dimension für ihr Kind im Rahmen des Projekts zu erfassen. Das Thema „Wut“ ist dabei nicht nur für die Kinder besonders reizvoll, sondern steht auch für die Erwachsenen absolut im Vordergrund. Die meisten Eltern spüren, dass ein Kind eine Persönlichkeit ist, die ernst genommen, verstanden und geachtet werden will. Von wem, wenn nicht von seinen Eltern – auch und gerade, wenn nicht alles glatt läuft? Wenn Eltern sich im Konfliktfall nicht ohnmächtig fühlen müssen, sondern wissen, wie sie sich und ihrem Kind helfen können, brauchen sie nicht in „hilfloser Wut“ handeln. Viele Eltern geraten so manches Mal an ihre Grenzen. Obwohl sie ihren Kindern über weite Strecken mit Liebe und Verständnis begegnen und sie täglich ihr Möglichstes tun, um ohne Ohrfeigen und ohne Gebrüll über die Runden zu kommen.

Besonders groß ist die Beteiligung bei den Elternabenden zum Kidpower -Training (50 Eltern). Die Kidpower – Regeln werden zum Teil kontrovers diskutiert. Kulturelle Unterschiede werden v.a. beim Thema „Abgrenzung gegenüber Erwachsenen“, „respektvoller Umgang“, oder auch der Regel, dass Erwachsene keine fremden Kinder ansprechen, deutlich. Gemeinsam nachgedacht wird auch darüber, ob es denn überhaupt notwendig sei, Kindern diese Einschränkungen abzuverlangen, wünscht sich doch jeder ein Stück heile Welt für sein Kind. Die Gespräche an den Elternabenden berühren für Eltern wichtige und grundsätzliche Erziehungsfragen, sie begegnen einander und dem Team sehr aufgeschlossen und interessiert.

Eltern unterstützen während des gesamten Projektverlaufes die Arbeit in der Kindertageseinrichtung aktiv mit. Dazu gehören Leseangebote durch Eltern und Kinderbetreuung durch Eltern während der Kidpower - Fortbildung des Teams. Begleitung der Ausflüge, ein Yoga-Angebot für Kinder und die Übernahme der Multiplikatorenfunktion bei Kidpower.



Der Elternbeirat ist bei diesem Projekt außerordentlich aktiv. Zu Beginn des Projektes starten zwei Elternbeirat - Mitglieder eine Fundraising – Aktion. Ein Projekt - Flyer wird erstellt und zusammen mit einem Spendenbrief an zahlreiche Firmen und Stiftungen verschickt. Die Resonanz ist enorm: Insgesamt kommen 5600,-€ für unser Projekt zusammen.

Gespendet haben: Die Gaststätte „Zum Hirsch“ in Ffm-Oberrad, Fraport, Deutsche Bank, die Bodo-Spohnholz-Stiftung, die Naspas-Stiftung, die Paula-Müller-Kinderhilfestiftung und die Karl-Kübel-Stiftung. Diese finanzielle Unterstützung ermöglicht uns die Anschaffung eines kompletten Schwarzlicht - Theaters, sowie das Angebot eines professionell angeleiteten Schwarzlichtprojektes für 3 Kindergruppen. Dies wird auch zukünftig fester Bestandteil unseres Ferien-Programms bleiben.

Von Eltern für Eltern, in diesem Sinne entsteht durch den Elternbeirat ein „Elterngesprächskreis“ mit Referenten u.a. zum Thema „Wütende Eltern, bockige Kinder“, „Erziehung von Jungs“ und „Mehrsprachigkeit“. Ab Oktober 06 wird der Elternkurs „Starke Eltern, starke Kinder“ in unserer Kindertagesstätte angeboten.



In Vorbereitung des Workshoptages erstellt die Elternbeiratsvorsitzende eine Power – Point - Präsentation zum Projektverlauf in der Kita 116. Dies zeigt einmal mehr, wie intensiv und engagiert die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema gerade von Elternbeiratsseite geführt wird.

Anlässlich der Präsentation im Rahmen der Jubiläumswoche des Präventionsrates zieht der Elternbeirat bereits ein erstes Resümee zum Projekt:

So wird von Eltern formuliert, dass an den Kindern folgende Verhaltensänderungen durch das Projekt festgestellt werden:

- verbales Selbstbewusstsein, Durchsetzungsvermögen
- haben gelernt Gefühlen freien Lauf zu lassen, ohne aggressiv zu werden
- sensibler geworden für eigene Gefühle und die Gefühle des Gegenübers
- „Nein“ sagen können
- Rote Karte, Mülltonnenwort
- Kids sind mehr zu kommunikativen Partnern geworden
- höhere Partizipation an Entscheidungsprozessen
- größere Offenheit, können Gefühle ausdrücken

Für die Eltern selbst wird festgestellt, dass „jede Familie das Projekt zuhause individuell umgesetzt hat. Die Eltern erleben bei sich selbst:

- höhere Sensibilität für Gefühle des Kindes entwickelt, z.B. „mein Körper gehört mir“, das Kind wird ernst genommen und gegenüber Dritten auch entsprechend unterstützt
- Erwartungshaltungen, die gegenüber dem Kind bestehen, werden hinterfragt, sensibleres Umgehen damit, was ich von meinem Kind erwarte
- Rote Karte wird auch zuhause benutzt
- Mülltonnenwort wird auch zuhause benutzt

Als Auswirkung auf den Stadtteil wird festgestellt: Man kommt mehr ins Gespräch, lernt sich besser kennen, dadurch findet auch unter den Eltern ein Erfahrungsaustausch statt. Es gab ein großes Interesse von anderen Eltern an der Umsetzung des Projektes in unserer Kita, sowie der Begleitung durch die Eltern. Das Projekt hat die Eltern mehr miteinander verbunden, gemeinsame Aktionen, wie z.B. der Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ werden geplant, zum Gesprächskreis unserer Kita werden auch die Eltern der anderen Kitas eingeladen.

Aus dem Elternbeirat heraus wird die Idee entwickelt und umgesetzt, Eltern zu interviewen zu den Fragen:

- 1) Was hatten sie für Erwartungen zum Gewaltpräventionsprojekt?
- 2) Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?
- 3) Was hat sich an Ihrem Kind konkret verändert?

Der Elternbeirat der Kindertageseinrichtung 116 ist der Auffassung, dass sich das kompakte Projekt gelohnt hat, denn nur ein kompaktes Projekt ist:

- effektiv
- nachhaltig (auch für Team, „Anfang vom Weg“)
- es kommt für die Kinder und damit auch für das Team und die Eltern mehr raus
- entwickelt eine Eigendynamik und wird damit zum Selbstläufer
- Projekt kann immer wieder neu gestaltet werden, andere Projekte sind abgeschlossen
- viele Themen können in das Projekt eingebaut werden
- anderer Umgang der Eltern zum Team und umgekehrt
- Entwicklung der emotionalen Intelligenz ist Vorstufe zur Bildung

Die Ziele der Gewaltprävention können nur gemeinsam erreicht werden, darin sind sich Team und Eltern der KT 116 *Spiel(t)räume* einig. Zum Abschluss des Projektes gehen wir mit den Eltern gemeinsam einen ersten Schritt hin zu einer Erziehungsvereinbarung zur gewaltpräventiven Erziehung. Die Ziele und Umsetzungsschritte, die wir im Laufe der letzten zwei Jahre entwickelt haben, sind dafür die Grundlage. Es entsteht daraus eine angeregte Diskussion zu unseren gesellschaftlichen Grundwerten Solidarität, Verantwortung, Gleichheit, Demokratie und Geborgenheit/ Sicherheit.

Die Eltern formulieren aber auch konkrete Möglichkeiten der Umsetzung in ihrem Erziehungsalltag, z.B.:

- meinem Kind etwas zutrauen und loslassen
- Bestätigung geben und loben!
- Kompromisse einüben
- Orientierung geben und konsequent sein
- mein Kind soll wissen, dass es geliebt wird, auch wenn es etwas ausgefressen hat
- Freundschaften meines Kindes unterstützen, auch wenn sie mich befremden
- Vorbildfunktion

An den Ergebnissen wird weiter gearbeitet.

Das Projekt hat in unserer Kindertagesstätten auf vielen Ebenen Impulse gesetzt, neue Herangehensweisen ermöglicht, Gelassenheit und Sicherheit im Umgang mit schwierigen Situationen hervorgebracht und uns im Team und mit den Eltern eng verbunden. Es war aufwändig, intensiv und lohnend.

Monika Ripperger

2. Vernetzung mit anderen Kindertageseinrichtungen im Stadtteil

Prävention kann niemals als eine isolierte Maßnahme gesehen werden, sondern als ein Bündel von Maßnahmen und Strategien, welche die Ressourcen von einzelnen und von Strukturen in Prozessen fördern. In der Projektbeschreibung wird deutlich, wie umfangreich das Projekt sich entwickelt hat. Es hat sowohl Bezüge zur Lebenswelt der einzelnen beteiligten Personen, als auch zum Lebensraum und letztendlich auch zum Gemeinwesen. Das bedeutet, die Durchführung erforderte einen erheblichen zeitlichen und personellen Aufwand, der von, in unserem Falle, einer einzelnen Kindertageseinrichtung kaum im vollen Umfang geleistet werden kann. Aus diesem Grund ist das Projekt „Gewaltprävention“ konzeptionell so gestaltet, dass mehrere Kindertageseinrichtungen eines Stadtteils gemeinsam daran arbeiten.

Die große Chance einer solchen Kooperation liegt darin, die vielfältigen Kompetenzen und Kontakte der beteiligten Institutionen und ihrer Mitarbeiter zu nutzen und die Ergebnisse zu maximieren (Synergieeffekt).

In Oberrad existiert bereits seit vielen Jahren eine Kooperation in Form verschiedener Arbeitskreise in denen Entwicklungen im Stadtteil wahrgenommen, diskutiert und als Grundlage des pädagogischen Handelns aufgegriffen werden. Durch gemeinsame Planung, Schwerpunktsetzung und Angebote sollte diese Zusammenarbeit im hier beschriebenen Projekt praxisorientiert vorangetrieben und intensiviert werden.

Als sehr positiv zu bewerten ist die Tatsache, dass die Mitarbeiter der beteiligten Einrichtungen persönliche Kontakte untereinander aufbauen konnten, die für die Zukunft neue Aspekte und Möglichkeiten der Zusammenarbeit bieten. Es entstehen neue Beziehungen zwischen ihnen, ebenso neue Kontakte zu den Zielgruppen des Projektes, also zu Eltern und Kindern, wie auch deren Kontakte untereinander, besonders durch den gemeinsamen Workshoptag, sowie die Elternabende und die Trainingstage „Kidpower“.

Klar ist aber auch, dass eine solche Zusammenarbeit wiederum Kräfte bindet. Viele Kooperationstreffen waren notwendig und bildeten einen nicht zu vernachlässigenden Zeitaufwand.

Die unterschiedlichen strukturellen und persönlichen Ressourcen sind einerseits positiv, jede der beteiligten Einrichtungen konnte sich mit einem ihr eigenen Ansatz einbringen, kann aber auch hemmen. Einigungsprozesse sind unter Umständen langwierig, denn die Vorstellung von Zielen und Verfahren sind in der Regel recht unterschiedlich. Das bedeutet, dass es notwendigerweise einer intensiven Moderation bedarf, die die Motivation zur Teilnahme erkennt, unter Umständen Motivation verstärkt und Teilnehmer immer wieder an gemeinsame Eckpunkte führt und ein gemeinsames Fortkommen fördert.

Insgesamt war das Projekt auch in diesem Punkt ein lohnendes Erfahrungs- und Lernfeld für die Zukunft. Sowohl die wirklich kreativen Ergebnisse in der Zusammenarbeit, als auch entwicklungsfähige Aspekte sind eine Bereicherung der gemeinsamen Arbeit im Stadtteil Oberrad.

Birgit Ditthardt

3. Eltern

Elternworkshop

Eltern lernen wie ihre Kinder

Projekt "Gewaltprävention" in Herz-Jesu vorgestellt

Kinder und Eltern lernen, ihre Aggressionen zu zügeln Projekt "Gewaltprävention in der Kindertagesstätte" vermittelt Techniken der Konfliktbewältigung

Dies waren die Überschriften der Presse zu unserem gemeinsamen Elternworkshop der am Samstag den 10.06.2006 von 10.00 Uhr-13.00 Uhr in der Kindertageseinrichtung der Kath. Herz Jesu Gemeinde in Oberrad stattgefunden hat.

Ziel unseres gemeinsamen Workshops war es:

- Die Eltern über unsere durchgeführten Aktivitäten zu Informieren.
- Eltern und Kindertagesstätten sich gegenseitig in der Präventionsarbeit zu unterstützen
- Die Eltern sollten sich an diesem Tag die Möglichkeit bekommen sich aktiv zu beteiligen.
- ❖ Durch das Ausprobieren von durchgeführten Aktivitäten in den Kindertageseinrichtungen sollte der Bezug zur Gewaltprävention bewusst gemacht werden.
- ❖ Es sollte einen Einblick gegeben werden, wie sich die Projekte in den Einrichtungen entwickelt haben und welche Prozesse dort stattgefunden haben.
- ❖ Die Eigenreflexion sollte angeregt werden.

Empfang/ Begrüßung

Wie sind denn meine Gefühle heute Morgen?

Das war die Frage am Eingang.

Wie komme ich heute hier zu diesem Workshop.



Aktionen/ Workshops

Diese Angebote standen den Eltern und den interessierten Besuchern zur freien Verfügung.

- **Projektvorstellung** der einzelnen Kitas an Stellwänden
- Wutbälle filzen.
- Kleines Theaterstück „Anna und die Wut“
- Bewegungsangebote im Freien
- Entspannung (Yoga)
- Ausdrucksmalen
- Sinneswahrnehmung
- Sprachförderung
- Kidpower Vorstellung und Übung
- Vorstellung des Elternkurses „**Starke Eltern -starke Kinder**“
- Vorstellung des Allgemeinen Sozialen Dienstes in Sachsenhausen
- Raum für **Elternfragen**.



Abschluss

Am Ende des Workshops hatten die Eltern an einer Torwand noch einmal die Möglichkeit ihre Gefühle und Eindrücke mitzuteilen.

übers Ziel hinaus

treffe

zum mitnehmen und weiter denken

Wie war's ?

Eltern-Stimmen zum Eltern-Workshop-Tag am 10.6.06:

„Sehr schöne, gute Anregungen mit viel Liebe und Mühe vorbereitet. Danke!“

„Ich konnte viele Ideen sammeln!“

„Supa ! Ganz ganz Supa!“

„Vielen Dank! Das war große Klasse!“

„Sehr interessant und kreativ. Danke für die Vorbereitung!“

„Gut vorbereitet, anregend, Zeit fast zu kurz! (Yoga verpasst)“

„War sehr gut!“

„Ein wirklicher Volltreffer. Hat sich wie ein fehlendes Puzzleteil in meine Tagesverfassung eingepasst! Danke Schön !“

„Ich hätte eine allgemeine Begrüßung und Vorstellung der Angebote begrüßt!“

„Ich habe heute ganz viele neue Erfahrungen gesammelt“

„Toll! Ganz viele Informationen die kaum zu verarbeiten sind. Danke für die viele Mühe! Konnte neue Einsichten und Ideen mitnehmen!“

„Sehr gut, sehr informativ – viele Angebote, die man leider nicht alle gleichzeitig in Anspruch nehmen konnte. Die Organisation, Vorbereitung und Ausführung hätte nicht besser sein können – schade, dass nicht mehr Eltern gekommen sind!“

„Eine gelungene Idee. Danke für die Mühe, Information und Anregungen. Es hat uns gut gefallen. Super!“

„Die kurze Zeit war gut ausgefüllt. Schade, dass es parallel so viele interessante Angebote gab...und dass nicht mehr Eltern kamen. Durch die Stellwände und Infotische wurde auch deutlich, wie unterschiedlich das Thema „Gewaltprävention“ in der Praxis umgesetzt wurde.“

Abschließend ist zu sagen, dass der Tag ein voller Erfolg war.

Die Eltern waren sehr interessiert und haben begeistert mitgemacht.

Dieser Tag war ein weiterer Baustein bei unserer Kooperation mit dem Stadtteil Oberrad und hat uns unsere drei Einrichtungen und die Eltern ein Stück weiter zusammenwachsen lassen.

So sind an diesem Vormittag neue einrichtungsübergreifende Projekte entstanden.

Wenn das nicht ein **Volltreffer** ist!

Birgit Liebenow



Elterninterview Juli 06

Interview durch Fr. Donner, Elternbeirätin KT 116 *Spiel(t)räume*



1. Fr. Atik, Mutter von Janita (3 Jahre alt)

Fr. Donner: „Fr. Atik, seit knapp 1,5 Jahren läuft bei uns im Kindergarten das Gewaltpräventionsprojekt. Welche Erwartungen hatten Sie zu Beginn des Projektes?

Fr. Atik: „Also wir haben am Anfang Mitteilungen bekommen über einen Infozettel und danach auch einen Elternabend. Den Infozettel, als ich den mal durchgelesen hab, fand ich erst mal gut, aber so richtig vorstellen konnte ich mir das damals eigentlich nicht wie das alles so umgesetzt wird, das sind ja alles erst mal so Schlagwörter wie Stärkung des Selbstbewusstseins, ja Abstand halten gegenüber Fremden usw.. Hab mir dann aber erhofft durch den Elternabend etwas mehr zu erfahren und den fand ich sehr gut. Wir waren gut eingebunden und es gab viele aktive Sachen, von daher hab ich mir da ein Bild davon machen können, wobei meine Tochter noch sehr klein ist und sie kam ja gerade erst in den Kindergarten, aber trotzdem hab ich mir erhofft dass sie es durch diese ganzen Übungen mal schafft sich abzugrenzen, was sie so noch nicht macht oder besser noch nicht gemacht hat, aber nach dem Elternabend hat sich das schon gefestigt und ich bin immer noch guter Hoffnung, dass da einiges auch noch kommt.“

Fr. Donner: „Das heißt also, haben sich ihre Erwartungen bestätigt? Oder sind zum Schluss ganz andere Sachen rausgekommen?“

Fr. Atik: „Nein. Sie ist ja erst seit Oktober 05 im Kindergarten und ist auch noch nicht 4 Jahre alt. So richtige Projekte macht sie dann später mit, auch beim Kidpowertraining, aber sie hat manche Übungen schon im Kinderkreis und so mitgemacht. Und ich merke schon, dass sich das auch äußert. Also erstens mal ist sie - durch was auch immer - zuhause viel selbstbewusster und dominanter. Dann krieg ich mit, dass im Kindergarten mit Stopp-Karten gearbeitet wird, wenn sie irgendetwas nicht möchte, gegenüber Kindern oder auch schon gegenüber Erwachsenen. Und dieses „Stopp“ und die Hände nach vorne halten, das äußert sich gegenüber mir aber hauptsächlich gegenüber ihrer Schwester. Wie sich das jetzt verhält, wenn sie in einer Ernstsituation ist kann ich jetzt natürlich nicht absehen, aber da merke ich schon, dass sie das benutzt. Also sie sagt dann „Nein, das möchte ich jetzt nicht“ und in einer Lautstärke, was sie vorher nicht gemacht hat, also ich denke schon dass sie da Neues im Kindergarten gelernt hat, was sie jetzt eben ausprobiert. Ich hoffe, dass da noch einiges kommt und dass sie ganz viel macht und an ganz viel teilnimmt weil sie da ganz viel für ihr Leben mitnimmt.“

Fr. Donner: „Da stelle ich jetzt gleich die nächste Frage, finden Sie so ein Projekt wichtig und meinen Sie dass man das auch zukünftig wiederholen sollte?

Fr. Atik: „Ja, aber ich möchte dieses Projekt nicht nur auf den Kindergarten bezogen haben, wenn das möglich ist, ich finde aber gut, dass es da schon anfängt. Auch in der Schule lernen die Kinder Schreiben, Lesen, Rechnen und warum gibt's kein Fach oder soll es kein Fach für so was geben. Das fände ich schon wichtig, da das ja offensichtlich in der Gesellschaft nicht mehr so gut funktioniert und die Kinder oft Schwierigkeiten im Umgang miteinander haben. Auch mehr Selbstbewusstsein haben find ich's wichtig, dass es das in der Schule gibt und auch im Kindergarten eben. Und ich bin auch sehr stolz darauf, dass sie da jetzt schon damit anfangen kann und teilnehmen kann.“

Fr. Donner: Ja Fr. Atik, dann danke ich für's Interview.

2. Fr. Prassiadou-Kara, Elternbeirätin KT116 interviewt Fr. Eskandary, Mutter von Yasemin und Roza (4 Jahre und 7 Jahre)

Fr. Prassiadou-Kara: Fr. Eskandary können Sie uns bitte sagen, welche Erwartungen Sie zu Beginn des Projektes hatten?

Fr. Eskandary: „Ich habe erwartet, dass unsere Kinder lernen mit ihren Gefühlen und mit ihrer Wut umzugehen. Und sie sollten die Worte lernen, sich auszudrücken.“

Fr. Prassiadou-Kara: „Hat sich das erfüllt?“

Fr. Eskandary: „Ja sie haben gelernt ihre Gefühle auszusprechen und mit Worten umzugehen. Sie sprechen mehr über dieses Thema. Zum Beispiel Kinder können jetzt sagen: Ich fühle mich ganz glücklich und diese Worte haben sie im Projekt gelernt, also ihr Sprachschatz hat sich erweitert.“

3. Fr. Donner interviewt Fr. ten Thije (Mutter von Henk und Frida, 3 und 5 Jahre alt), Fr. Basato (Mutter von Fabio und Janina, 4 und 12 Jahre alt)

Fr. Donner: „Fr. ten Thije, Fr. Basato, seit knapp 1,5 Jahren läuft bei uns im Kindergarten das Gewaltpräventionsprojekt. Welche Erwartungen hatten Sie zu Beginn des Projektes?“

Fr. Ten Thije: Ich hatte am Anfang keine Erwartungen. Es war so, dass ich mir nichts drunter vorstellen konnte, dass ich mit dem Begriff „Gewaltprävention“ auch nicht allzu viel anfangen konnte und dachte, na ja, mal sehen, was da auf mich zu kommt. Ich hab sogar eher am Anfang gedacht, ich wünsch mir was Konkretes, Gewaltprävention war erst mal sehr vage.

Fr. Basato: „Ja, bei mir war das ein bisschen anders. Dadurch, dass ich schon eine ältere Tochter habe und das schon mitbekomme was da so los ist gewaltmäßig in der Schule, hab ich mir gedacht dass es darum geht, so zum Beispiel Respekt haben vor Anderen oder Schimpfwörter, wie man damit umgeht. Also so eine ungefähre Vorstellung hatte ich, aber so konkret wie es jetzt in einem Kindergarten abläuft konnte ich mir auch nicht machen.“

Fr. Donner: Dann komme ich gleich zur zweiten Frage: „Haben sich deine Erwartungen erfüllt?“

Fr. Basato: In Bezug auf das Projekt? Also ich fand es sehr interessant. Fabio ist vier und kam auch mit sehr interessanten Aspekten nach Hause, was er so gelernt hat. Nein, ich fand es sehr sehr gut, aber für mich persönlich wäre es gut, wenn man das weiterführen könnte und noch ein bisschen vertiefen. Also ich fand es sehr gut.

Fr. tenThije: Also da ich keine Erwartungen hatte, fand ich es insgesamt gut, es hat ein bisschen gedauert, bis ich verstanden habe wie es aufgebaut ist. Ich glaub die haben hier im Kindergarten ja angefangen mit dem Thema Gefühle. Und da sind mir einfach einige Sachen in Erinnerungen geblieben, z.B. das mir den gemalten Gesichtern, wo die Kinder sich einfach intensiver damit beschäftigt haben, wie sieht jemand aus wenn er traurig ist, wie sieht jemand aus wenn er glücklich ist, auch bei meinem kleinen Sohn kam das schon gut an, der ist drei und ich fand gut, dass die Kinder gelernt haben darauf zu achten, wie ist das denn überhaupt wenn jemand traurig ist, wie sieht das denn aus? Und dann gab es noch einen Elternabend dazu mit Rollenspielen, den ich sehr schön fand. Mit der Schimpfwörterkiste und auch mit der Wutkiste, da hab ich das Gefühl, dass es erst mal ganz gut angenommen ist, aber dann nicht weitergeführt wurde, das fand ich schade. Ich denke, dass war als Anregung da, aber das reicht für meine Tochter, sie ist fünf, nicht damit umzugehen. Und ja, dann ganz besonders toll war das Kidpower –Training. Da konnte ich mir auch erst mal nicht vorstellen, was das sein soll aber dann gab es einen Elternabend dazu wo zwei KT- Mitarbeiterinnen das vorgeführt haben, was da Thema ist und das war sehr lebendig und anschaulich. Das war toll, super. Gerade nach dem Elternabend wusste ich was dazu hier im Kindergarten läuft, und das Programm ist ja noch mal was anderes, als das ganze Projekt, also das war ja nur ein Teil davon. Und es ist auf jeden Fall so, dass mein Tochter, wenn sie motzig ist das auch ausdrückt und das hat auf jeden Fall auch etwas mit dem Programm hier zu tun. Und als eine Geschichte am Rand fällt mir ein, dass ich mit ihr am Küchentisch saß und sie stocherte



so in ihrem Essen herum, und ich ihr sagte, jetzt iss das bitte du hast dir das genommen, und sie sagte „Mama ich muss das nicht essen, ich hab Kidpower-Training gemacht.“ Naja ich merk einfach,, sie ist ganz stolz, dass sie da mitgemacht hat. Und ich will auch, dass es weiter geht.

4. Fr. Donner: „Was hat sich an euren Kindern konkret verändert?“

Fr. Basato: Also da muss ich sagen, dieses Kidpower-Training fand Fabio auch klasse. Man hat gemerkt, dass die Kinder einen sehr starken Rücken bekommen haben. Fabio sagt „ich will das nicht und dann hab ich auch das recht zu sagen, nein das möchte ich nicht“. Bei Fabio ist das sehr gut geworden, dass er das so sprachlich ausdrückt, er sagt dann „Nein, das möchte ich nicht“. Was bei ihm sehr auffällt, wenn er mit mir spricht und ich ihm ins Wort falle, sagt er „Nein Mama du musst mich aussprechen lassen. Er sagt nein wir haben im Kidpower gelernt, wenn jemand spricht muss man warten bis der fertig ist. Das ist mir aufgefallen. Die Kinder haben ein schönes Selbstbewusstsein bekommen und ich würde mir wünschen, dass das noch weitergeführt wird.

Fr Ten Thije: Also das mit dem Selbstbewusstsein ist bei Frida nie so das Problem gewesen, aber was bei ihr hängen geblieben ist, ist zum Beispiel diese Kaufhausgeschichte. Was mach ich, wenn ich mal verloren gehe. Also das ist etwas wo ich merke, dass sie das sehr verunsichert, und sie weiß jetzt was sie machen kann. Sie sagt: „Ich geh dann zu Verkäuferin und ich rede solange bis sie mir zuhört“. Ich glaube dass das schon etwas ist, was sie anwenden könnte wenn sie in so eine Situation kommt, weil sie das schon durchgespielt hat.

Fr. Donner: Also ich finde ja interessant, dass bei jedem Kindern offensichtlich etwas anderes wichtig war. Bei meinem Sohn Felix zum Beispiel, ist das mit dem Mülleimer am besten hängen geblieben, also die Geschichte, wenn mir einer ein blödes Wort sagt oder mich beleidigt, dann tue ich das in meinen persönlichen Mülleimer und dann ist es weg und das belastet ihn dann auch nicht mehr. Das war für ihn am wichtigsten.

Fr. Basato: Ja, also man merkt schon, was den Kindern wichtig ist, das ziehen sie sich aus dem Programm raus. Man merkt genau, jedes Kind hat ein anderes Bedürfnis und sie ziehen sich halt das aus dem Projekt was für sie gerade wichtig ist.

5. Fr. Donner: Und sollte das Projekt auf weitergehen?

Fr. ten Thije: Die Zusammenarbeit mit der Grundschule fändt ich auch wichtig, dass das nicht so was isoliertes für den Kindergartenbereich bleibt, sondern in der Schule auch weitergeführt wird. Was ich auch noch sagen wollte ist die Dokumentation. Bei der Ausstellung am Workshoptag haben ja alle Kindergärten ihre Sachen vorgestellt, und das hat mir sehr gut gefallen, mit den Fotografien und den Texten dazu, das war wirklich sehr, sehr gut gemacht.

Fr. Basato: Was ich auch so schön fand, am Sommerfest haben die Kinder ja ihre Urkunden gekriegt und ihre Medaillen vom Kidpower-Training und da hat man so richtig gemerkt die Kinder waren ratzen-stolz. Die Medaille von Fabio hängt am Hochbett und die Urkunde überm Bett und er ist da richtig stolz drauf. Und man merkt jetzt in Situationen mit seiner großen Schwester, wenn er dann inne hält und ihm kommt dann so, was



er mal gelernt hat und dann sagt er: „Nein Janina, so was sagt man ja gar nicht“ oder“ nein, ich rede, ich möchte aussprechen“. Also man merkt wie es dann wieder zurück ins Gedächtnis kommt und er es dann anwendet.

Dann vielen Dank für euere Gedanken.

5. Interview mit Fr. Knop, Mutter von Levin, Emilia und Elias, 2 Jahre, 5 Jahre und 8 Jahre alt

Fr. Donner: Bettina, seit knapp 1,5 Jahren läuft bei uns im Kindergarten das Gewaltpräventionsprojekt. Welche Erwartungen hattest du zu Beginn des Projektes?“

Fr. Knop: Also ich hab eine kleine Tochter im Kindergarten und meine Erfahrung ist eigentlich, dass Kinder die selbstbewusst durch die Gegend gehen weniger gefährdet sind zu Opfern gewalttätiger Übergriffe zu

werden. Und die Hoffnung hatte ich natürlich schon, wenn sie an so einem Programm teilnehmen, dass sie Selbstbewusstsein lernen und sich besser behaupten können, wenn sie alleine unterwegs sind und die andere Seite ist natürlich der Umgang mit anderen oder auch größeren Kindern. Da hatte ich die Erwartung, dass mit den Kindern eben geübt wird wie sie damit umgehen wenn andere Kinder sie angreifen. Viel mehr hatte ich mir ehrlich gesagt nicht drunter vorgestellt.

Fr. Donner: Haben sich deine Erwartungen erfüllt?

Fr. Knop: Auf jeden Fall. Ich merke halt schon einen Unterschied im Verhalten von meinem Mädchen, im Umgang mit anderen Kindern insbesondere. Und was mich schon erstaunt hat ist, dass der erste Teil des Projekts, das über Gefühle sprechen, ziemlich deutlich angekommen ist. Also sie hat gemerkt „Ich bin gerade wütend“ oder „ich bin gerade traurig“ und hat das dann so auch artikuliert. Und das hat sie vorher nicht in dem Maße gemacht.

Fr. Donner: „Was hat sich an euren Kindern konkret verändert?“

Fr. Knop: Wir haben festgestellt, dass wir das Kidpower – Lied zuhause öfter hören. Nun ist sie ja noch nicht in so eine brenzlige Situation gekommen, aber wie gesagt, sie hat das verinnerlicht, dieses „Nein“-Sagen, das Aufrecht gehen, das kann sie auch wiedergeben.



Fr. Donner: Findest du, dass sich das Projekt gelohnt hat?

Fr. Knop: Mich würde es sehr freuen wenn sie es in der Schule auch machen würden, da hört man ja schon auch wilde Geschichten, wo ältere Kinder jüngere Kinder erpressen. Da hatten wir bei uns in der Siedlung gerade so einen Fall, wo das Mädchen sich auch nicht getraut hat, das zu Hause zu erzählen. Das ist etwas, was natürlich Eltern ihren Kindern auch vermitteln können, aber es ist schon etwas anderes wenn Kinder das auch noch mal von Außen, also von den Erzieherinnen vermittelt bekommen.

6. Interview mit Hr. Kauderer, Fr. Kauderer, Eltern von Markus, 5 Jahre alt

Fr. Donner: Hr. Kauderer, Fr. Kauderer, seit knapp 1,5 Jahren läuft bei uns im Kindergarten das Gewaltpräventionsprojekt. Welche Erwartungen hatten Sie zu Beginn des Projektes?“

Hr. Kauderer: Ja also zuerst denkt man ja bei Gewalt an Schlägerei und Aggression und bei Kindern denkt man eben auch an seine eigene Jugend zurück und was da entsprechend falsch gelaufen ist oder vielleicht für einen selber schlimm war und das möchte man seinem Kind natürlich nicht antun. Auf der anderen Seite möchte man nicht, dass sein eigenes Kind Gewalt verbreitet und Schlägereien anzettelt. Zur konkreten Umsetzung hatte ich eigentlich nicht direkt Erwartungen. Man denkt halt darüber nach wie man den Kindern und auch den Erwachsenen helfen kann, solche Dinge denke ich insgesamt in der Gesellschaft zu steuern und helfend unter die Arme zu greifen.

Fr. Kauderer: Also am Anfang konnte ich mir nicht so viel unter dem Begriff Gewaltprävention vorstellen. Also dadurch dass ich auch im Elternbeirat bin, kam dann doch noch ein bisschen mehr Input. Aber ich dachte eben, mit den Kindern wird besprochen, dass man sich nicht haut, dass man sich nicht schlägt, dass man die Kinder und auch das Team unterstützt Konflikte anders zu bewältigen. Der Begriff Gewaltprävention, was ist das? Bis dann vom Kindergarten die Vorstellung kam was gemacht wird, dass die Kinder ihre Gefühle kennen lernen und auch damit umgehen können. Das hat man dann zuhause schon gemerkt, er sagt dann „ich hab so ein Grummeln im Bauch“ und meint damit „ich bin jetzt sauer“. Das ist schon eine gute Einheit, damit die Kinder wissen, was ist das mit mir?

Ich finde das Projekt ist gut umgesetzt worden. Am Anfang hat man die Kinder erst mal Schritt für Schritt an das Thema herangeführt mit diesen „Gefühlen“ und ich fand es sehr gut umgesetzt vom Kindergarten team, dass man das Ganze langsam angeht, also das Team hat sich sehr viel Arbeit gemacht. Auch die Eltern damit einzubeziehen, das kam ja nicht nur durch den Kindergarten über Elternbriefe, sondern ich glaube die

Kinder haben da auch einen sehr großen Anteil, indem sie die Sachen die sie hier gelernt und gehört haben auch mit heimgebracht haben.

Fr. Donner: Und haben sich Ihre Erwartungen bestätigt?

Hr. Kauderer: Also erfüllt in der Form dass man offener damit umgeht und vielleicht Reaktionen des eigenen Kindes in Bezug auf andere Kinder vielleicht anders einschätzt als vorher. Also besonders aufgefallen ist mir, dass er sich verbal anders äußert oder prinzipiell mehr äußert als vorher, dass er sagt „ich hab jetzt ein komisches Gefühl im Bauch“, „ich bin jetzt wütend“ oder „ich freu mich über etwas“, was er vielleicht vorher nicht so intensiv gemacht hat.

Fr. Kauderer: Ja also ich würde schon sagen. Am Anfang haben sich mein Mann und ich erst mal gewundert, was ist das für ein aufmüpfiges Kind? Weil mein Sohn nach Hause kam „Meine Zeit gehört mir“ oder „ich will jetzt nicht Zähne putzen“. Dann kam der Elternabend im Kindergarten und wir haben erfahren was mit den Kindern gemacht wurde, dass Regeln aufgestellt worden sind, der Umgang ist schon ein anderer. Ich empfinde meinen Sohn als jemand der zum Ausdruck bringt, was er möchte, aber auf eine andere Art und Weise als vorher.

Fr. Donner: Hat sich das Projekt aus Ihrer Sicht gelohnt?

Hr. Kauderer: Also, ich war selber überrascht, dass das im Kindergarten schon anfängt und wenn man so an die eigene Kindheit zurückdenkt muss ich sagen, zu meiner Zeit hätte ich das sehr gut in der Schule gebrauchen können. Vielleicht gibt es da Ansatzpunkte das in der Grundschule weiterzuführen, denn ich denke da weht dann einfach noch mal ein anderer Wind. Also ich glaub schon, dass man da noch mal dranbleiben sollte, dass das nicht in Vergessenheit gerät. Ich glaube hier hat man dann so ne Basis geschaffen und da sollte man auch dran bleiben und das stetig fördern und bei den Kindern in den Köpfen und in der Erinnerung halten.



7. Interview mit zwei Hortkindern, Sabrina und Larissa, beide 10 Jahre alt:

Fr. Donner: Was habt ihr euch denn eigentlich unter „Kidpower“ vorgestellt?

Larissa: Was wir uns da vorgestellt haben? Ich hab gedacht wir lernen wie wir uns verteidigen können. Ich fand Kidpower toll, weil man da was lernen konnte. Manchmal hat's Spaß gemacht und manchmal nicht. Am besten war als wir die Steffi so anschreien konnten, so nein und so. Und die Geschichten die wir gespielt haben waren total lustig. Zum Beispiel die Tigergeschichte oder die mit dem Hai.

Fr. Donner: Findet ihr denn, dass ihr etwas gelernt habt und fühlt ihr euch jetzt sicherer?

Sabrina: Ja wir haben ja auch gelernt, dass wir so aufrecht gehen und aufmerksam sind. Eigentlich schon, ich hab ja letzts auch so ein Erlebnis gehabt, wo ich das so wie bei Kidpower gemacht habe. Ich war letzts alleine auf dem Spielplatz und da war ein Mann mit dem Fahrrad und der hat mir seinen Penis gezeigt. Und dann bin ich halt, das war noch ganz nah an unserer Wohnung, dann bin ich nach Hause gegangen und hab's meinen Eltern gesagt. Mein Papa ist sofort mit mir dahin gerannt und wir haben den gesucht, aber der war schon weg. Dann sind wir gleich zur Polizei gefahren. Eigentlich sind die Polizisten ja so, dass die immer nur alles aufschreiben, aber da wollte der alles ganz genau wissen und ist gleich mit uns im Polizeiauto überall herumgefahren und wir haben den gesucht. Aber wir haben ihn nicht gefunden. Der war sehr nett und die suchen den auch weiter.

Angst hab ich jetzt eigentlich nicht, weil ich ja alles richtig gemacht habe.

Fr. Donner: Ja, das finde ich allerdings auch. Du hast wirklich alles richtig gemacht. Super.

Fr. Donner: Gibt's denn in der Schule auch viel Streit, so auf dem Schulhof?

Larissa: Schon. Aber es gibt in der Schule auch ne Streitschlichtung das macht die Fr. Breunung. Wenn sich zwei Kinder gestritten haben, kann man da hingehen und die versucht es wieder zu schlichten. Aber man kann nur die Streitschlichtung machen wenn beide Kinder mit einverstanden sind.

Fr. Donner: Und wenn nicht?

Larissa: Dann müssen die sich halt aus dem Weg gehen.

Fr. Donner: Und was macht ihr im Hort wenn ihr Streit habt?

Larissa (lacht): Ach im Hort, da haben wir nicht so richtig Streit, da ärgern wir uns manchmal oder sind mies drauf oder sagen du bist nicht mehr meine Freundin, aber dann vertragen wir uns auch wieder. Das ist so normal, eben. Die Ingrid oder die Steffi sind ja auch dann da, wenn jemand so fies ist oder so.

8. Frage an die Kindergartenkinder der KT116 im Kidpower-Monat Mai 2006

Was hat euch am Kidpower-Training gefallen? Was habt ihr gelernt?

- Ich bin ganz stark als Prinzessin. Sehr stark. Tausend stark ! (*Muskaan, 5 Jahre*)
- Ich habe Aufmerksamkeit gelernt. (*Zara, 5 Jahre*)
- Ich habe heute die Geschichte vom Tiger erzählt. Weil ich konnte das schon! Das hab ich schon bei der Jutta im Kidpower gelernt! (*Ezgi, 5 Jahre*)
- Ich war heute Waldarbeiter und hab den Tiger erschreckt! (*Yasmina, 5 Jahre*)
- Ich hab das Kidpower-Lied gelernt. Ich bin stark und glücklich! Das war leicht und hat Spaß gemacht im Kidpower-Training! (*Berk, 6 Jahre*)
- Ich habe heute ein fröhliches Lied gelernt. (*Melissa 5 Jahre*)
- Ein Tiger hat mich erschreckt und dann bin gefressen worden. Aber dann beim zweiten Mal hab ich ihn erschreckt, weil, da hab ich geguckt und war ganz aufmerksam! (*Daniel, 6 Jahre*)
- Ich bin heute so gerade gelaufen und dann ist ein Löwe zu mir hingeschlichen und ich hab ihn erschreckt. (*Fabio 4 Jahre*)
- Ich hab heute eine Tigergeschichte gehört, die hat mir am besten gefallen. (*Frida 5 Jahre*)

Assoziationen

Vielleicht wäre es gut, wenn wir alle einen kleinen Stein auf das Küchenbord legten, als Mahnung für uns und für die Kinder: Niemals Gewalt! (Astrid Lindren)

- ☉ Gibt es ein Leben ohne Gewalt? (Gewaltenteilung im Staat...) Nein, aber gewaltfreies Vorleben! (In der Familie)
...Dann würde ich „Gewalt“ durch „Aggression“ ersetzen



ich will, dass du das tust - wie kriege ich das hin?

- ☉ Einem andren Menschen seinen Willen aufzudrücken ist niemals sinnvoll. Sinn verstehen und vermitteln ist jedoch nicht immer einfach.
- ☉ Das würde ich auch gerne wissen!
- ☉ Überzeugen
- ☉ konsequent und liebevoll, partnerschaftlich sein!
- ☉ gemeinsam überlegen und vorleben und Konsequenz und probieren...



Der kleine Klaps hat noch keinem geschadet!

- ☉ Aber auch niemals genutzt!
- ☉ Das wurde uns als Kind auch gesagt, nur leider blieb es nie bei nur einem kleinen Klaps. Manche Eltern können danach nicht aufhören.
- ☉ Über Grenzen oder Regeln kann geredet werden, es dauert halt nur länger.
↓ Stimmt, denn nur wer frei ist von Fehlern werfe den ersten Stein (Klaps)



Was ich schon immer mal fragen wollte...

- ☉ Wie gehe ich mit Wutanfällen meines Kindes um ohne selbst wütend zu werden?
- ☉ Wenn man selbst die Kontrolle verliert -> kurze Auszeit nehmen
- ☉ Wie kann ich beiden Kindern gerecht werden, wenn der eine immer aus der Reihe tanzt?
---„mittanzen“



Was habe ich denn überhaupt noch zu verlieren?

- ☉ Ich möchte den Kindern gerne immer wieder einen neuen Anfang ermöglichen!
- ☉ Ich habe gar nichts zu verlieren, ich lebe nur einmal



Schön ist eigentlich alles, was man mit Liebe betrachtet! (Chr. Morgenstern)

- ☉ Vor allem die kleinen Macken, die einen ständig auf die Nerven gehen!
- ☉ Einen Moment inne zu halten und auf die Kleinigkeiten, wie z.B. eine Seifenblase, zu staunen, der Augenblick.

Die schönsten Momente mit meinem Kind sind....

- ...Liebe zu spüren und Entwicklung zu erleben
- ...wir machen gemeinsam Musik und singen
- ...wenn er mir seine Liebe zu mir zeigt (bzw. es mir sagt) und zum Schmusen kommt
- ...wenn es glücklich ist, ausgelassen und froh
- ...wenn wir uns nach einem Streit in die Arme nehmen
- ...wenn wir zusammen lachen
- ...wenn wir uns Zeit nehmen für einander z.B. kuscheln, reden, Autos spielen – nach dem Abendbrot Federball spielen



Nicht jene, die streiten, sind zu fürchten, sondern, jene, die ausweichen (Ebner-Eschenbach)

- Manchmal ist es auch sinnvoll auszuweichen!
- Setzt man sich auseinander kann man wieder aufeinander zu gehen
- „Bis zu heiratest, ist alles wieder gut“
- „wenn, dann....“ und das war die größte Drohung !



„Da sieht man, dass die aller schlimmsten kleinen Kinder heranwachsen und mit der Zeit richtig gut werden können“ (Michel aus Lönneberga)

- Die Hoffnung stirbt nie!
- Steter Tropfen höhlt den Stein
- Entwicklung – Vorbild – lernen
- Wenn mal was nicht so geklappt hat, nach vorne schauen! Beim nächsten Mal krieg ich's bestimmt besser hin! (z.B. mit den Konsequenzen!)



Das macht mich wütend....

- ...wenn ich alles mehrmals sagen muss
- ...wenn ich was sage und es kommt gar nicht an
- ...wenn ich unter Zeitdruck stehe und den Kindern immer noch was Neues einfällt, sie streiten, trödeln...
- ...wenn die Sonne scheint und jemand darauf behauptet es regnet
- ...wenn sich jemand in meine Erziehung einmischt aber selbst die gleichen Fehler macht - und dies aber nicht so sieht bzw. behauptet, er selbst würde es nie so machen
- ...wenn sich nicht an Absprachen gehalten wird
- ...wenn das andere/anders sein nicht akzeptiert wird
- ...finde ich auch



V. Resümee

Gewalt geht uns alle an und stellt eine gesellschaftliche Herausforderung dar! Investitionen in frühpräventive Maßnahmen haben einen langfristigen Nutzen für die Gesellschaft zum Aufbau von Toleranz, Demokratie, Respekt, Achtung, gegenseitiger Wertschätzung und Frieden.

Dies bedarf eines kontinuierlichen Bewusstseins- und Veränderungsprozesses auf allen Ebenen. Der Frankfurter Präventionsrat schreibt in seiner Broschüre zum 10jährigen Jubiläum in diesem Jahr: „*Prävention ist keine Eintagsfliege, sondern bedarf der ständigen Kommunikation und Information*“. So plädiert Dieter Rössner (Direktor des Instituts für Kriminalwissenschaften der Philipp-Universität Marburg) in seinen Ausführungen zu der Fragestellung: *Zahlt sich kommunale Prävention auf die Dauer für Kommunen aus?*, dass wirkungsvolle Kriminalprävention möglichst frühzeitig einzusetzen ist. „*Das ist auch die klare Botschaft der oft gehörten Binsenweisheit, dass Vorbeugen besser ist als späteres Behandeln und Bestrafen. Frühpräventives Handeln muss kriminalpräventive Strategien deshalb konsequent ergänzen, um Entwicklungschancen von Kindern zu verbessern*“. Frühe Prävention zeigt nachhaltig die besten Wirkungen.

Prävention kann keine isolierte Maßnahme sein, sondern muss ein Gesamtpaket von Strategien sein, welche Ressourcen von Einzelnen und Strukturen fördern. Prävention braucht Zusammenarbeit und Vernetzung von verschiedenen Institutionen im Stadtteil wie Kindertageseinrichtungen und Schulen, pädagogischen Fachkräften, Eltern und Familien, Bürgerinnen und Bürgern, Polizei und auch politisch Verantwortlichen.

An dieser Schnittstelle lassen sich die gewaltpräventiven Projekte des Zentrums Familie verorten. Sie sind an der Lebenswelt von Familien im Stadtteil orientiert. Auch das dritte Projekt des Zentrums Familie in Frankfurt-Oberrad beweist, dass der prozesshaft und am Bedarf der Projektbeteiligten angelegte Charakter des Konzepts, die Arbeit auf den drei Ebenen der *pädagogischen Fachkräfte, der Kinder und Eltern* sowie die *Vernetzung im Stadtteil* sinnvoll, synergetisch und erfolgreich ist. Die vielfältigen Kompetenzen, Ressourcen und Kontakte der Projektbeteiligten werden genutzt und die Projektergebnisse dadurch optimiert.

Auf allen drei Projektebenen wurden Veränderungsprozesse eingeleitet. In den **Teams** wurde durch das Projekt, in dem über einen längeren Zeitraum kontinuierlich an der Erarbeitung eines gemeinsam gestellten Themas gearbeitet wurde, ein *Teamentwicklungsprozess* eröffnet. Zunächst führte dies zur kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Konfliktgeschichte und dem Konfliktverhalten in der täglichen Arbeit mit den Kindern. Eine Überprüfung und Klärung zum Umgang mit Konflikten im pädagogischen Alltag hat stattgefunden. Einheitliche Verhaltensregeln auf Teamebene wurden vereinbart. Grundlage hierfür waren gezielte Beobachtungen von Konfliktsituationen unter und mit Kindern. Resultat war, dass die ErzieherInnen immer mehr die Rolle eines Beobachters einnahmen, der nicht beurteilt und wertet. Sie identifizierten Kompetenzen und Strategien der Kinder in Konflikten und vertrauten in deren Fähigkeiten zu eigenständigen Konfliktlösungen. Sie erarbeiteten mit den Kindern Konfliktregeln und zeigten ihnen Handlungsalternativen für ihr aggressives Potenzial auf. Sie erweiterten ihr Handlungsspektrum und entwickelten eine neutrale Haltung gegenüber den Kindern. Der Umgang mit Konflikten wird heute toleranter und sicherer gehandhabt.

Die Teams haben sich, je nach Entwicklungsstand in ihrer Einrichtung, mit ihrer Kommunikations- und Konfliktkultur auseinandergesetzt. Sie wurden dadurch in ihrer Profilbildung gestärkt; vorhandene Ressourcen konnten gezielter genutzt und eingesetzt werden. Ihre Arbeit ist transparenter geworden und sie haben gemeinsam mit den Eltern Ziele und Handlungsstrategien für die Gewaltprävention vereinbart.

Ein kritischer Punkt für ein längeres Projekt in Kindertageseinrichtungen ist die Personalfuktuation unter den MitarbeiterInnen. Neue MitarbeiterInnen müssen immer wieder von den Leitungen in das Projekt eingearbeitet werden, damit sie sich in den Projektprozess einfinden können.

Darüber hinaus waren in diesem Projekt zwei Kindertageseinrichtungen nur mit Kindern im Alter von 3 - 6 Jahren (Kindergärten). Etliche Kinder verließen am Ende des Kindergartenjahres die Einrichtung und gleichzeitig wurden neue Kinder aufgenommen. Dadurch war auch bei den Kindern und Eltern eine große Fluktuation zu verzeichnen, so dass einige das Projekt nicht bis zum Ende erlebt haben. Anders ist das bei einer

Einrichtung mit Hortangebot, wo die Kinder bis zum 12. Lebensjahr verbleiben können und i.d.R. vom Kindergarten in den Hort wechseln

Die Teams haben die **Kinderprojekte** mit unterschiedlichen Methoden, wie den vorrangig dargestellten Projektbeschreibungen entnommen werden können, sehr kreativ umgesetzt. Grundlage aller Projekte ist die Förderung der sozial-emotionalen Entwicklung von Kindern. Die Kinder lernten in den Projekten den Umgang mit ihren Gefühlen, sie wahrzunehmen, ihnen zu trauen und sie angemessen auszudrücken. Sie lernten den anderen anzuhören, ihn zu respektieren, zu achten und zu tolerieren. Sie wurden darin unterstützt, Empathie und Mitgefühl zu entfalten sowie andere Meinungen gelten zu lassen. Sie wurden im Umgang mit ihrer Wut trainiert, um ihre Aggressionen zu kanalisieren. Die Kinder lernten in ihre eigene Kraft zu vertrauen und entwickelten ein gesünderes Selbstwertgefühl, was eine Grundvoraussetzung für ein soziales Miteinander ist. Gewalt muss nicht als lösendes Mittel bei Konflikten eingesetzt werden.

In allen drei Einrichtungen wurde das „Kidpower-Training“ als zentraler Baustein bewertet, in dem alle Projektebenen wertvolle Impulse und Anregungen erhielten. Es lieferte vor allem praktisches Handwerkzeug, das Kinder bestärkte, sich selbst zu schützen, zu behaupten und abzugrenzen, z.B. gegen ungewollten Körperkontakt, Beleidigungen und Beschimpfungen. Durch die intensive begleitende Einbeziehung der **Eltern** in das Gesamtprojekt und das Kidpower-Training, wurde Lernen im sozialen Kontext ermöglicht. Die Eltern erhielten für Konfliktsituationen in ihrem häuslichen Umfeld Unterstützung und Orientierung. Eltern lernten, wie sie ihre Kinder in ihren Selbstschuttfähigkeiten und ihrem Selbstbewusstsein stärken und fördern können. Dem Gespräch zwischen Kindern und Eltern wurde größere Bedeutung beigemessen, so dass ein Konflikt nicht immer in einem Wutausbruch enden musste. Ein Vater beschrieb das folgendermaßen: „Flog in der Vergangenheit Spielzeug durchs Zimmer, sucht mein Sohn heute das Gespräch. „Papi, ich bin wütend“, sagt er dann.“ Der Vater hat bei sich selbst auch eine größere Gesprächsbereitschaft festgestellt.

Das Elternengagement war in diesem Projekt besonders groß, bis dahin, dass Eltern in Eigeninitiative Gesprächskreise mit einem Referenten organisierten, u.a. zu dem Thema „Wütende Eltern, bockige Kinder“, „Erziehung von Jungs“, „Mehrsprachigkeit“ und einen Elternkurs „Starke Eltern – starke Kinder. In der städtischen Kindertageseinrichtung 116 war der Elternbeirat besonders aktiv und organisierte – wie im Projektbericht beschrieben – eine Fundraising-Aktion für die Ausstattung eines Schwarzlichttheaters. Die hier besonders intensive partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern soll zu Projektende in eine Erziehungsvereinbarung münden.

Ein solches Gesamtprojekt eignet sich sehr gut für die Entwicklung einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und Eltern. Beide PartnerInnen tauschen sich über ihre Erziehungsvorstellungen aus, wertschätzen ihre jeweiligen Kompetenzen und erarbeiten gemeinsame Ziele und Handlungsstrategien. Sie kooperieren zum Wohle der Kinder. Dieses Projekt lieferte hierzu seinen Beitrag.

Die vielen persönlichen Kontakte in der Kooperation der MitarbeiterInnen der Kindertageseinrichtungen untereinander und der Eltern und Familien im **Stadtteil** hatte positive Auswirkungen. Es entstanden neue Beziehungen und bestehende wurden vertieft. MitarbeiterInnen konnten sich kollegial unterstützen und durch gegenseitiges Lernen voneinander in ihrer fachlichen Arbeit profitieren.

Dies bedurfte jedoch immer wieder gemeinsamer Planung, Schwerpunktsetzung und Angebotsdurchführung. Das war z.T. aufwendig und langwierig in Einigungsprozessen und dem Abwägen und Klären unterschiedlicher Standpunkte. Daher kamen den **Projektbegleitungstreffen** zwischen den beiden Projektverantwortlichen des Projektträgers und den drei Kita-Leiterinnen besondere Bedeutung zu. Die Motivation musste teilweise verstärkt, gemeinsame Zielsetzungen verhandelt und der Prozess jeweils mit allen Beteiligten abgestimmt werden. Hier war es erforderlich, den unterschiedlichen Stand in jeder Einrichtung zu berücksichtigen, wertzuschätzen und im Gesamtprojekt zusammenzuführen. Es wurden immer wieder Impulse gesetzt, damit sich die einzelnen Projekte in den Teams weiterentwickeln und das gemeinsame Fortkommen ermöglicht werden konnte. Dies ist dem Engagement, der Durchsetzungs- und Kooperationsfähigkeit der Leiterinnen zu verdanken.

Abschließend ist zu erwähnen, dass sich die beiden Fachfelder *Familienbildung* und *Kindertageseinrichtungen* sehr befruchtet und Synergien freigesetzt haben. Es war für alle Projektbeteiligten ein lohnendes Lern- und Erfahrungsfeld, eine Präventionsstrategie mit nachhaltiger Wirkung. Es erforderte von allen pädagogischen Fachkräften, Kindern und Eltern grundsätzlich eine starke Motivation für das Thema Gewaltprävention, ein hohes Maß an aktiver, ausdauernder Mitarbeit, ein Bewusstsein für Veränderungsprozesse und Gemeinsamkeit im Handeln für ein friedliches, respektvolles Zusammenleben von Kindern und Erwachsenen.

Danken möchten die Projektleiterinnen, auch im Namen des Projektträgers **Zentrum Familie**, allen am Projekt beteiligten MitarbeiterInnen, Eltern und Kindern sowie den unterstützenden Sponsoren und Stiftungsgebern. Ein Dank gilt auch dem Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main, der dieses Projekt zum dritten Mal, diesmal für die drei Einrichtungen im Stadtteil Oberrad, finanziell gefördert und sich dem Schwerpunkt der Frühprävention angenommen hat.

Zum Schluss möchten wir die politisch Verantwortlichen noch auffordern, weiterhin finanzielle Mittel für die Primärprävention zur Verfügung zu stellen, da diese Maßnahmen ein wertvoller und nachhaltiger Beitrag zur Kriminalprävention darstellen. Sie sind eine gute Investition in eine friedvolle Zukunft junger Menschen und Ersparnisse der folgenden Generation!

Ulrike Blatter
Barbara Morgner

VI. Anhang

1. Auswertung/ Fragebogen (anhängend)

Um einen Überblick darüber zu erhalten, ob die Projektziele sowohl im Gesamtprojekt als auch in den Teilprojekten und Aktionen erreicht werden konnten, steht am Ende des Gesamtprojektes eine Befragung zur Einschätzung der Beteiligten. Diese dient der Orientierung über die Wahrnehmung des Projektverlaufs in den Augen der Projektbeteiligten und den Erfolg des Projektes und ist nicht als wissenschaftlich zu betrachten.

Ein standardisierter Fragenkatalog enthielt Fragen zur Einschätzung der Zielerreichung in den Teilprojekten, Aufbau, Methoden, Einbindung der Beteiligten, atmosphärischen Entwicklung und zur Zielerreichung im Gesamtprojekt.

Es standen jeweils vier Bewertungspunkte zur Verfügung (sehr gut – ausreichend; ja – keine Aussage). Die Antworten konnten durch Anmerkungen frei ergänzt werden.

Die Auswertung erfolgte nach den beteiligten MitarbeiterInnengruppen (ErzieherInnen im Hort, ErzieherInnen im Kindergarten, LeiterInnen).

Die Eltern wurden zu ihrer Einschätzung zum Gewinn eines solchen Projektes für sich und ihr Kind, sowie zur Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung befragt.

Im Folgenden wird ein Überblick über die Rückmeldungen gegeben

A. Rückmeldungen der Kindertageseinrichtungen

Trotz Fluktuation in den Teams betrug die Rücklaufquote bei den MitarbeiterInnen der Kindertageseinrichtungen 90 %.

Die ErzieherInnen haben die Teilprojekte mit den Kindern i.d.R. mit einer KollegIn zusammen entwickelt und durchgeführt. Im Bereich der Kindergartenkinder gab es neben Angeboten für alle 3 – 6 Jährigen auch eine Reihe von Angeboten für die sog. Vorschulkinder, d.h. die 5 – 6 Jährigen.

Die Entwicklung *der sozial- emotionalen und kommunikativen Kompetenzen* der Kinder durch die Projekte wurde, wenn auch sehr differenziert, insgesamt als *sehr gut* beschrieben.

Die Durchführung eines so vielschichtigen Projektes über einen langen Zeitraum erforderte von allen KollegInnen innerhalb der Kindertageseinrichtung ein hohes Maß an Kooperationsbereitschaft. Die Entwicklung *der Zusammenarbeit im Team* wurde in allen Kitas als *gut* erlebt.

In der *Zusammenarbeit mit Eltern* lässt sich an den Rückmeldungen ablesen, dass vor allem ein regelmäßiger Kontakt entstanden ist. Die ErzieherInnen erlebten diese Entwicklung *positiv*.

Der Aufbau des Gesamtprojektes in den drei Kindertageseinrichtungen beinhaltet, wie bereits beschrieben, teamübergreifende Seminareinheiten, gemeinsame Aktionen und kitaspezifische Projekte.

Der *Aufbau* wurde insgesamt von allen Beteiligten *positiv* erlebt. *Herausragend* beurteilt wurden die überwiegend praxisorientierten Anteile wie *Kidpower – Trainings* und die *Kitaprojekte*.

Die angewandten *Methoden* wurden von den ErzieherInnen sehr differenziert bewertet. Hier spiegeln sich noch einmal die jeweiligen Vorerfahrungen Einzelner und der Teams wieder.

So erlebten Einige Theorie-Inputs und Rollenspiele als weniger gelungen, Andere beschrieben gerade diese Methoden als sehr hilfreich. Insgesamt wurden die angewandten Methoden als *gut* bewertet. Der *Transfer* der theoretischen Inputs aus den Trainingstagen wird als *gelingen* erlebt.

Grundlage des Projektes war die trägerübergreifende Zusammenarbeit im Stadtteil. Die Frage nach der Entwicklung dieser *Kooperation* wurde von allen Beteiligten *positiv* erlebt. Insbesondere die gemeinsamen *Praxisaktionen* wie Elternworkshop und Kidpower – Trainings wurden als *sehr gelungen* beschrieben. Da nur in

einer Kindertageseinrichtung ein Hortangebot besteht, gab es zur Entwicklung der persönlichen Einzelkontakte eine differenzierte Wahrnehmung zwischen Kindergarten – und HorterzieherInnen.
Befragt zum *Gewinn des Gesamtprojektes*, gaben die Beteiligten zu allen Dimensionen

- Lernerfolge bei den Kindern
- Weiterentwicklung der Zusammenarbeit im Team
- Weiterentwicklung der Zusammenarbeit mit Eltern und
- Weiterentwicklung der Zusammenarbeit im Stadtteil

sehr positive Rückmeldungen.

In den *individuellen Rückmeldungen* der ErzieherInnen und Leiterinnen wurden noch einmal die Schwierigkeiten der Durchführung eines Projektes über einen langen Zeitraum beschrieben. Die kontinuierliche Weiterentwicklung eines Themas und dessen Einbindung in den Kita – Alltag wurde als anstrengend erlebt. Die gemeinsamen Aktionen, die insgesamt als positiv erlebt wurden, haben sehr viele personelle, zeitliche und persönliche Ressourcen gebunden.

Positiv wurde die Entwicklung des Kontaktes zu den jeweils anderen Kindertageseinrichtungen erlebt. Es bestand der Wunsch nach Verstärkung und Ausbau der Kontakte.

Auf Grund der hohen Relevanz des Themas **Gewaltprävention**, bestand auch hier der Wunsch nach Verankerung und dessen konzeptionelle Einbindung.

Die ErzieherInnen meldeten den Gewinn an Wertschätzung ihrer Arbeit zurück. Insbesondere im Kontakt zu den Eltern, aber auch im KollegInnenkreis.

Erfreutes Erstaunen herrschte darüber, dass es gelungen ist, Sponsoren für die Unterstützung des Projektes zu gewinnen. Diese Tatsache wird auch als Wertschätzung erfahren.

B. Rückmeldungen der Eltern

Die Befragung der Eltern hatte eine Gesamtrücklaufquote von ca. 10% ergeben.

Die kontinuierliche Einbindung von Eltern in den konzeptionellen Entwicklungsprozess war in den beteiligten Kindertageseinrichtungen unterschiedlich ausgeprägt. Die vorliegenden Rückmeldungen zeigen, dass in allen Kitas die ElternbeirätInnen am ehesten in diesen Prozess involviert waren und daher auch das Projekt am meisten *aktiv unterstützt* haben.

Die Eltern haben insgesamt die *Entwicklung der Zusammenarbeit* mit der Kindertageseinrichtung durch das Projekt als *sehr positiv* erlebt.

Bezogen auf die *Stärkung der sozial – emotionalen und der kommunikativen Kompetenzen* ihrer Kinder beschleunigten die Eltern sehr differenziert, dass hier das Projektziel zur *vollen Zufriedenheit* erreicht wurde.

Die Aussagen der Eltern bezogen sich insgesamt auf die Entwicklung in der eigenen Kindertageseinrichtung. Die Frage der Kontakte zu Eltern der jeweils anderen Kitas wurde trotzdem in einigen Fällen als gut, und vor allem als wünschenswert beschrieben.

Die Eltern bewerteten das *Projekt* als insgesamt *sehr gelungen* und wünschen sich, dass das Thema **Gewaltprävention** in den Kitas konzeptionell eingebunden und weiter verfolgt wird.



Fragebogen zur Bewertung Gewaltprävention Projekt Oberrad

Träger: ☐

A. zu den Personen

Ich/wir war/en während des Projektes...

... Mutter/Vater/Eltern im Kindergarten ☐

... Mutter/Vater/Eltern im Hort ☐

... Elternbeirat ☐

B. zum Projekt

Ich/wir hab/en die Arbeit der Kita am Projekt aktiv unterstützt.

	ja	nein	teilweise	Keine Aussage
...	☐	☐	☐	☐

... ergänzende Bemerkungen:

Wie war die Einbindung der Eltern in das Kitaprojekt?

	sehr gut	gut	ausreichend	wenig.
... zeitliche Einbindung	☐	☐	☐	☐
... Informationsfluss	☐	☐	☐	☐
... aktive Beteiligung	☐	☐	☐	☐
...	☐	☐	☐	☐
... ergänzende Bemerkungen:	☐	☐	☐	☐

Wie hat sich die Zusammenarbeit mit den Eltern im Verlauf des Kitaprojektes entwickelt?

	ja	nein	teilweise	Keine Aussage
... konstruktiver	☐	☐	☐	☐
... regelmäßiger	☐	☐	☐	☐
... aktiver	☐	☐	☐	☐
... kommunikativer	☐	☐	☐	☐
... ergänzende Bemerkungen:	☐	☐	☐	☐

Welche Fähigkeiten wurden bei Ihrem/n Kind/Kindern überwiegend gestärkt/weiterentwickelt?

a. sozial-emotionale Kompetenz

	ja	nein	teilweise	Keine Aussage
...sich gegenseitig trösten	☐	☐	☐	☐
...sich gegenseitig unterstützen	☐	☐	☐	☐
...aufeinander achten	☐	☐	☐	☐
...sich gegenseitig wert schätzen	☐	☐	☐	☐
...Gefühle zulassen	☐	☐	☐	☐
...Gefühle wahrnehmen	☐	☐	☐	☐
...mit Gefühlen angemessen umgehen	☐	☐	☐	☐
...Zutrauen in die eigene Kraft/Fähigkeit	☐	☐	☐	☐

...

b. kommunikative Kompetenzen

	ja	nein	teilweise	Keine Aussage
...aktiv zuhören	☐	☐	☐	☐
...Konflikte besprechen	☐	☐	☐	☐
...Nein sagen	☐	☐	☐	☐
...Vereinbarungen treffen	☐	☐	☐	☐
...eigenständig Konflikte lösen	☐	☐	☐	☐
...Unterstützung einfordern	☐	☐	☐	☐
... eigene Meinung vertreten können	☐	☐	☐	☐
...	☐	☐	☐	☐
...ergänzende Bemerkungen:				

Den Gewinn des Gesamtprojektes sehe ich in...

	ja	nein	teilweise	Keine Aussage
...in den Lernerfolgen bei den Kindern	☐	☐	☐	☐
...in der Weiterentwicklung in der Zusammenarbeit mit den ErzieherInnen	☐	☐	☐	☐
...in der Weiterentwicklung in der Zusammenarbeit mit anderen Eltern	☐	☐	☐	☐
... in der Weiterentwicklung der Kooperation mit Eltern aus anderen Kitas im Stadtteil	☐	☐	☐	☐
..... ergänzende Bemerkungen:				

Zum Schluss möchte ich noch sagen.....



**Fragebogen zur Bewertung
Gewaltprävention
Projekt Oberrad**

Träger:

Städt. Kindertageseinrichtung 116, (Träger 1)
Kindertageseinrichtung der evang. Erlösergemeinde, (Träger 2)
Kindertageseinrichtung der kath. Herz-Jesu-Gemeinde (Träger 3)

A. zu den Personen

Ich war während des Gesamtprojektes...

- ... ErzieherIn im Kindergarten ☐
- ... ErzieherIn im Hort ☐
- ... LeiterIn ☐
- ... PraktikantIn im Kindergarten/Hort ☐
- ...in der Einrichtung tätig seit.....
- ...Teilprojekt/Aktion mit Kindern durchführende/r MitarbeiterIn ☐

Die im Teilprojekt beteiligten Kinder waren...

- ... Kindergartenkinder ☐
- ... 3 – 6 Jährige ☐
- ... 3 – 4 Jährige ☐
- ... 5 – 6 Jährige ☐
- ... Hortkinder ☐
- ... altersübergreifende Gruppe Hort/Kiga ☐

Wie viele Teilprojekte/Aktionen mit Kindern haben Sie durchgeführt?

- Anzahl ☐
- alleine ☐
- mit KollegInnen ☐
- ...

B. zum Teilprojekt/Aktionen mit Kindern

Die Ziele des Teilprojektes konnten umgesetzt werden	ja	nein	teilweise	Keine Aussage
... ergänzende Bemerkungen:	☐	☐	☐	☐

Welche Fähigkeiten wurden bei den Kindern überwiegend gestärkt/weiterentwickelt?	ja	nein	teilweise	Keine Aussage
c. <u>sozial- emotionale Kompetenz</u>				
...sich gegenseitig trösten	☐	☐	☐	☐
...sich gegenseitig unterstützen	☐	☐	☐	☐
...aufeinander achten	☐	☐	☐	☐
...sich gegenseitig wert schätzen	☐	☐	☐	☐
...Gefühle zulassen	☐	☐	☐	☐
...Gefühle wahrnehmen	☐	☐	☐	☐
...mit Gefühlen angemessen umgehen	☐	☐	☐	☐
... zutrauen in die eigene Kraft/Fähigkeit	☐	☐	☐	☐
...	☐	☐	☐	☐
d. <u>kommunikative Kompetenzen</u>				
...aktiv zuhören	☐	☐	☐	☐
...Konflikte besprechen	☐	☐	☐	☐
...Nein sagen	☐	☐	☐	☐
...Vereinbarungen treffen	☐	☐	☐	☐
...eigenständig Konflikte lösen	☐	☐	☐	☐
...Unterstützung einfordern	☐	☐	☐	☐
...eigen Meinung vertreten können	☐	☐	☐	☐
...	☐	☐	☐	☐
...ergänzende Bemerkungen				

Wie gestaltete sich die Einbindung des Teams in die Teilprojekte unter folgenden Aspekten...	sehr gut	gut	ausreichend	wenig
... Informationsfluss	☐	☐	☐	☐
... aktive Beteiligung	☐	☐	☐	☐
...	☐	☐	☐	☐
... ergänzende Bemerkungen				

C. zum Kitaprojekt insgesamt

Wie beurteilen Sie die Entwicklung der Teamarbeit durch das Projekt in der Kita?	sehr gut	gut	ausreichend	wenig.
... Zusammenarbeit	☐	☐	☒	☐
... Atmosphäre	☐	☐	☐	☐
... Vertrauen	☐	☐	☐	☐
... Unterstützung	☐	☐	☐	☐
...	☐	☐	☐	☐
... ergänzende Bemerkungen:				

Wie war die Einbindung der Eltern in das Kitaprojekt	sehr gut	gut	ausreichend	wenig.
... zeitliche Einbindung	☐	☐	☒	☐
... Informationsfluss	☐	☐	☐	☐
... aktive Beteiligung	☐	☐	☐	☐
...	☐	☐	☐	☐
... ergänzende Bemerkungen:	☐	☐	☐	☐

Wie hat sich die Zusammenarbeit mit den Eltern im Verlauf des Kitaprojektes entwickelt?	ja	nein	teilweise	Keine Aussage
... konstruktiver	☐	☐	☐	☐
... regelmäßiger	☐	☐	☐	☐
... aktiver	☐	☐	☐	☐
... kommunikativer	☐	☐	☐	☐
...	☐	☐	☐	☐
... ergänzende Bemerkungen:				

D. zum Gesamtprojekt

Wie würden Sie die hauptsächlich angewandten Methoden einschätzen	<i>sehr gut</i>	<i>gut</i>	<i>hilfreich</i>	<i>wenig hilfreich</i>
...Trainingstage				
a) Theorie Input	☐	☐	☐	☐
b) Rollenspiel	☐	☐	☐	☐
c) Austausch in Kleingruppen	☐	☐	☐	☐
... Teambesprechung	☐	☐	☐	☐
... Reflexionsgespräche (Leiterinnen, Projektleiterinnen)	☐	☐	☐	☐
... ergänzende Bemerkungen:				

Der gewählte Aufbau des Gesamtprojektes war für die Förderung und Festigung der gewaltpräventiven Arbeit in der Kita...	<i>sehr gut</i>	<i>gut</i>	<i>hilfreich</i>	<i>weniger hilfreich</i>
... Trainingstage	☐	☐	☐	☐
... Eltern-Workshop	☐	☐	☐	☐
... Teambesprechung	☐	☐	☐	☐
... Kidpower-Trainings	☐	☐	☐	☐
... Kitaprojekte	☐	☐	☐	☐
... ergänzende Bemerkungen:	☐	☐	☐	☐

Wie wurde der Einstieg in das Gesamtprojekt über die Trainingstage erlebt?	<i>ja</i>	<i>nein</i>	<i>teilweise</i>	<i>Keine Aussage</i>
... unterstützend	☐	☐	☐	☐
... anregend	☐	☐	☐	☐
... komplex	☐	☐	☐	☐
...	☐	☐	☐	☐
... ergänzende Bemerkungen:				

Wie wurde die Zusammenarbeit mit den anderen am Projekt beteiligten KollegInnen im Stadtteil erlebt?	<i>sehr gut</i>	<i>gut</i>	<i>ausreichend</i>	<i>wenig</i>
... gemeinsame Trainingstage	☐	☐	☐	☐
... Eltern-Workshop	☐	☐	☐	☐
... Elternabend	☐	☐	☐	☐
... Kid-Power-Trainings	☐	☐	☐	☐
... persönliche Einzelkontakte	☐	☐	☐	☐
...	☐	☐	☐	☐
... ergänzende Bemerkungen:				

Ist der Transfer der Themenblöcke/Inhalte aus den Trainingstagen in den Arbeitsalltag gelungen?	<i>ja</i>	<i>nein</i>	<i>teilweise</i>	<i>Keine Aussage</i>
... ergänzende Bemerkungen:	☐	☐	☐	☐

Den Gewinn des Gesamtprojektes sehe ich in...	<i>ja</i>	<i>nein</i>	<i>teilweise</i>	<i>Keine Aussage</i>
... in den Lernerfolgen bei den Kindern	☐	☐	☐	☐
... in der Weiterentwicklung der Zusammenarbeit im Team	☐	☐	☐	☐
... in der Weiterentwicklung in der Zusammenarbeit mit Eltern	☐	☐	☐	☐
... in der Weiterentwicklung der Kooperation im Stadtteil				
... ergänzende Bemerkungen:				

Zum Schluss möchte ich noch sagen.....